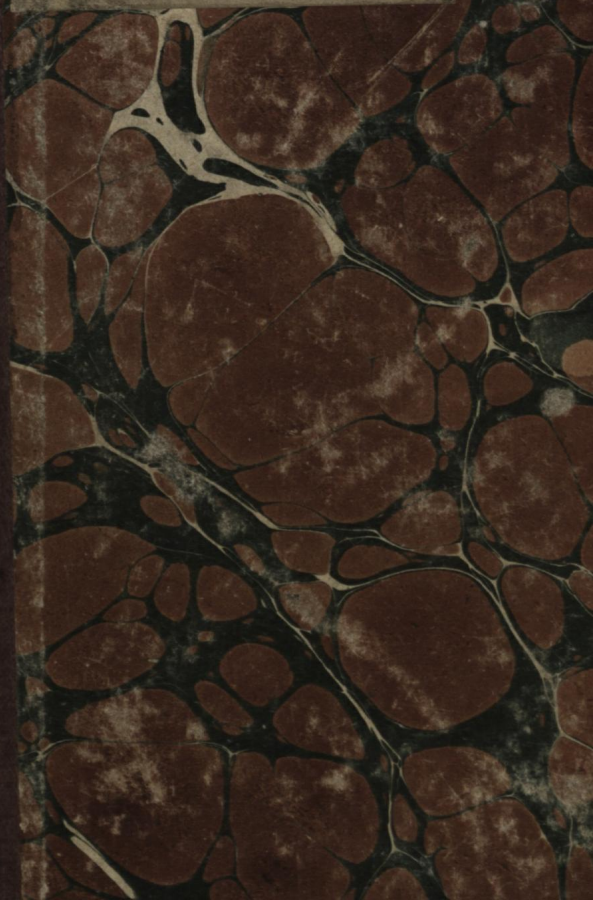
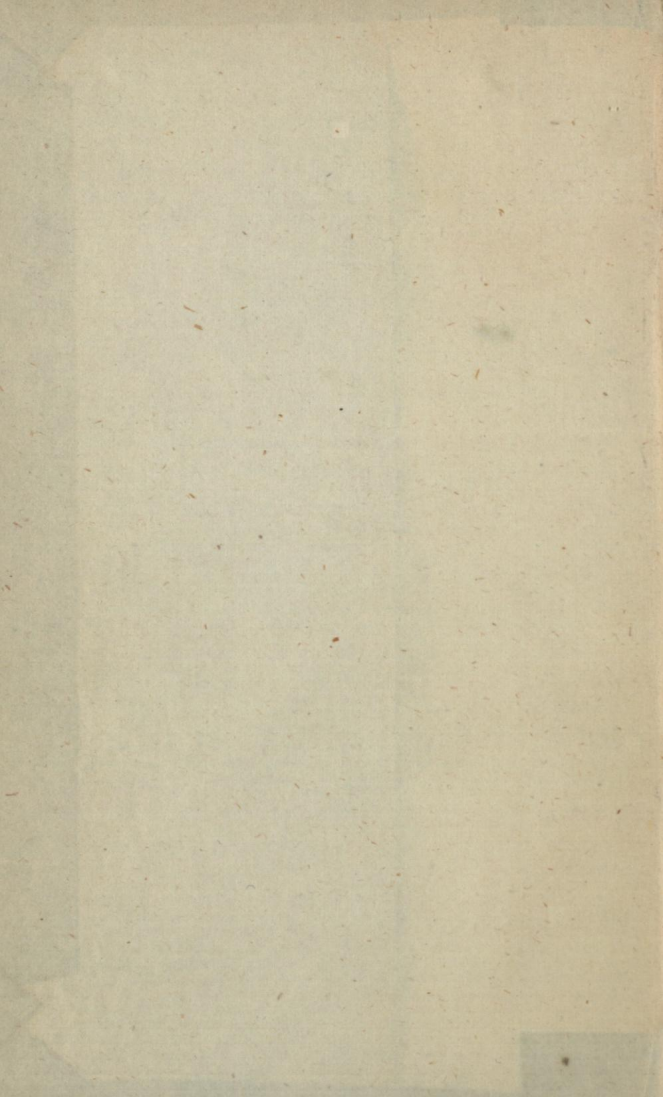


Wiener Stadt-Bibliothek.

29326 A

A. Ex.





Erwine von Steinheim

parodirt

in

Knittelversen

vom

Verfasser

der

Modesitten.

Aufgeführt

in dem k. k. privilegierten Schauspielhause
des Herrn Emanuel Schikaneder.



Wien 1802.

Bei Georg Edmans.

J.W. 44713 Personen.

Konrad Freyherr von Steinheim.

Friedrich v. Steinheim, dessen Sohn.

Erwine v. Steinheim, dessen Tochter.

Gräf v. Henneberg.

Gräf v. Urach Erwinens Gemahl.

Karl) Erwinens Kinder von Urach.
Siegmond)

Kirnar, Hennebergs Burgvogt.

Treuhold, ein Minnesänger.

Beatrig, Erwinens Kindsmensch.

Vorsitzer)
Richter) des vermunimten Gerichts.
Geschworne)

Der Grundwächter.

Der Scherge.

1ster Notar. 2ter Notar.

Zuschauer beim Tourniere.

Küter, Knappen, Mägde und anderes Gefolge.





Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Erwine (im Nachtkleide, die Haare aufgedreht; —
Urachs Portrait in Lebensgröße mit Karrikatur
gemahlt steht vor ihr.)

Noch alle Wetter das war eine Nacht! —
Kein Aug' hab' ich euch zum andern gebracht,
Und im Herzen da schmiedet mit vierfachem Hammer
Die Angst, das Entsetzen, der Schmerz und der
Jammer.

So muß einem Dieb seyn, der heute wied inne,
Daß man morgen ihn hängen soll — Arme Er-
wine!

Warum grinsen denn höllische Larven dich an? —
Du Hascherl — du hast ja nichts Böses gethan! —
Nichts? sind denn das nicht abscheuliche Streiche,

Wenn ich das Psötchen dem Henneberg reiche,
 Das ich dem Urach selbst noch im Grabe,
 Einzuböckeln versprochen habe? — —

(sie nähert sich dem Portraite)

Was starrst du mich denn, du gepinselter Mann!
 Mit Augen, wie die Billardkugeln an?

Was gaffst du so falsch, und verzwick auf mich
 her?

Ich hab's ja schon g'sagt, ich heurath' nicht mehr.

(sie umfaßt das Portrait)

Laß dich umarmen du schwarzer Zigunner!

Ein gemahlter Chapeau ist doch besser als Keiner;

Zwar sieht dir dieß Contrafei g'rade so ähnlich,

Wie mein Pantoffel — doch das ist gewöhnlich —

Du siehst aus — akkurat wie ein Menschenfresser,

Doch unsern Portraitmahlern geht's schon nicht
 besser;

Mancher trifft oft zum Neden den Wirth von

Tripstrill,

Da er doch den Fürst Pampsig abmahlen will. —

(Pause, mit einem Uebergang)

Mit Henneberg soll ich den Pakt unterschreiben? —

Guten Morgen Schnepf! — das laß ich hübsch
 bleiben,

Eh' wollt ich mich lieber dem Teufel verschreiben.

U r i e.

Es hat Amouren aller Art
 Bisher noch in der Welt gegeben,
 Doch nie hat sich ein Weib vernarrt
 In ein Gespenst aus jenem Leben.
 Daß manche Donna zwey, auch drey
 Lebendige Chapeaux beglückte,
 Dieß ist ein Spaß, der nicht mehr neu,
 Und Manchem schon den Kopf verrückte. —

Doch mit Verstorb'nen kareffiren,
 Mit Leuten, die im Grabe schon
 Verscharrt sind, noch correspondiren,
 Dieß ist ein nagelneuer Ton.

Daher, um ja recht neu zu seyn,
 Schlag ich den Weg mit Todten ein,
 Die schon von Würmern sind gespeißt,
 Und paare mich mit Urachs Geist.

Zweiter Auftritt.

Friedrich von Steinheim mit der Tabakspfeife im
 Munde, Erwine.

Fr. Steinh. Immer vor Urachs Portrait, und
 in Thränen!

Was soll denn das ewige Mogen und Flehnen?
 Schienst doch erst gestern so fest schon entschlossen,
 Was sollen denn heute auf einmal die Vossen?

Erwine. Verzweiflung, Bruder! macht auch
 entschlossen —

Ich möchte den Kopf an der Wand mir zerstoßen.
 Laß dir erzählen — Die heutige Nacht
 Hab' ich in tausend Aengsten durchwacht,
 Hättest du mit mir getheilt diese Qualen,
 Das Herz wär dir selbst in die — Hühnerfrais
 g'fallen —

Sr. Steinh. Narrinn! — Frau Schwester! —
 ich kenne dich kaum,

Was gilt's, schon wieder von Urach ein Traum?

Erwine. Nein, nein! kein Traum, du freveln,
 der Narr!

Die Erscheinung war wie die Sonne so klar! —

Spitze Herr Bruder! die langen Ohren,

Und bleib dein Herz fühllos, so ist es gefroren —

„Der Nachtwächter hatte mit brüllendem Munde

„Gerade gerufen die Mitternachtstunde,

„Der Broddieb aller Laternenbuben

„Leuchtete hell durch des Schlosses Stuben,

„Ich war dir so trach und munter als jetzt,

Und hatte im Bette mich aufgesetzt.

'Da sah' ich im Harnisch' mit Helm' und mit
Schild,

"Meines Weiland Urachs leibhaftiges Bild

"Sich näher und näher zum Bette bewegen.

"Ich glaubte, er wolle sich gar zu mir legen,

'Und rückte erschrocken zur Seite schon;

'Allein er seufzte mit trächzendem Ton',

'Einem Felde voll Teufel gleich sein Gesicht,

"Er blieb steh'n wie ein Stock und rührte sich
nicht:

"Ich wollt' auf ihn reden, konnt' aber nur lassen,

"Denn mir war vor Entsetzen das Zappel gefal-
len,

"Da stiegen mir erst die Graußbirnen auf:

"Er blieb mausstill, und zeigte mir d'rauf

"Von einem zerbrochenen Ringe die Stücke;

"Mit einem seelentranchirenden Blicke

"Warf er sie auf den Boden mir hin,

"Und sie wurden, so wahr ich dir ehrlich bin,

'Im Hui zu einer armdicken Schlange,

"Die biß meinen Urach zuerst in die Wange,

"Dann durch den Harnisch bis auf den Leib,

"(Dieß mußt' ich mit anseh'n sein trautes Weib;)

"Und fraß dann zu meinen Entsetzen und Grauß

"Das Herz ihm nebst Lumpel und Leber heraus"

" Schon streckt ich nach ihm meine zitternde Hand,
 " Als er schnell ohne Grüßgott und B' hütgott
 verschwand.

Fr. Steinh. Schwester! das all' war nur Phantasie,

Den Traum, den setzen wir in die Lotrie,
 Die Stücke des Traurings deuten auf zwey;
 Der Schlang' ihre Nummer ist zwanzig und drey,
 Und Urach als ein geharnischter Mann
 Deutet den Sechs und Sechziger an. —
 Die drey Nummern setz' ich dir alle gleich Morgen,
 Und sollt' ich dazu die fünf Kreuzer auch bringen. — —

Sey ruhig Erwinchen! und mach dir nichts d'raus:
 Ich wette, sie kommen alle heraus.

Doch jetzt liebes Schwesterchen! laß uns nicht
 säumen,

Du hast heute noch mehr zu thun, als zu träumen.

Henneberg kann gar nicht länger mehr warten,
 Wie der Hirsch um Egidi brüllt er im Garten;
 Wiebert gleich einem Wildfang durch's Haus,
 Und freu't wie ein Narr sich zum Hochzeitsmauß.

Wer ihn nicht kennt, meint, er wäre besessen:
 Glaube mir Winchen! er liebt dich zum Fressen.

Erwine. Bruder! ich kann nicht, was ich heut'
 soll,

Ihr macht mich noch alle zum angurten toll.
 Stets war es mein Wille, im Kloster zu bleiben.
 Ihr wußtet durch Finten mein Herz zu betäuben.
 Ich bin eine Gans, das wußtet ihr alle,
 Drum ging ich euch auch so leicht in die Falle.
 Du, und zu Andlau die würdige Mutter,
 Ihr kanntet mein Herz, das so weich ist wie
 Butter,

Auch mein Herr Papa triblierte so lang'
 Bis ich halb schon von Sinnen dem Kloster ent-
 sprang.

Doch Dank sey es der versloßenen Nacht,
 Da mein Urach mir hat Visite gemacht:
 Ich gebe die Hand dem Henneberg nicht,
 Mein Herz bleibt dem Urach, bis es zerbricht.

Fr. Steinh. Nord Kreuzbataillon, was find
 das für Grimassen,

Sollen wir denn Filous tituliren uns lassen?
 Ich und Papa gaben einmal das Wort;
 Also marsch mit dir zum Altare nur fort! —
 Was find' st du am Hengelberg auszusetzen?

Wer wagt's, wider ihn den Schnabel zu wezen?

Ist er nicht verliebt, wie ein Kinnigelhase?

Hat er nicht eine reputirliche Nase?

Nebst so vielen andern bezaubernden Gaben,

Die sonst immer den Beyfall der Damen haben.

Und Urach dein Gatte — Gott hab' ihn selig!

Wann war er wohl je wie er so gefällig?

Hat er nicht oft bis auf's Blut dich sekkirt?

Und fast halb zu Tode mortifizirt? —

Ließ er dir eine Minute wohl Ruh? —

Schlug er nicht oft mit dem Dhsenzehn zu,

Daß dein Buckel so blau, wie der Preußen Mon-
turen,

Noch heute davon muß tragen die Spuren? —

Wie oft ist er nicht mit dir bey den Haaren

Im ganzen Gemach herum schlittengefahren? —

Und hast du nicht immer mehr Schläge, als
Bissen,

Von seiner Grobheit ertragen müssen? —

Die Rippenstöße und derben Maulschellen,

Nebst den Nasenslieberrn sind gar nicht zu zäh-
len! —

Und um solch einen Grobian willst du dich quä-
len? —

Da ist Henneberg ein ganz anderer Mann,

An dem Niemand ein Fleckchen nur aufmugen
kann. —

Erwine. O hätt' er doch viele unzählige Flecken,
So ließet ihr's bleiben, mich immer zu necken;
Wär' er brutal, versoffen, und dumm,
Einäugigt, höckricht, rothhaaricht und krumm,
Zahnluckicht, schielend, kropfig, und alt,
Elich er dem Teufel selbst an Gestalt,
Hätt' er das Antlitz zersezt von den Pocken,
Und keinen Hund aus dem Ofen zu locken;
Ihr würdet nicht immer das alte Lied singen,
Und treulos an Urach zu werden mich zwingen! —
Doch kurz, es sey ihm nun wie ihm sey,
Ich bleibe dem todten Urach getreu.

So wie sich ein Dintenfleck's frist in's Papier,
So grub er sich auch in's Gedächtniß bey mir,
Ich kann ihn nicht aus dem Herzen radiren,
Nur der Tod soll mich nochmahl mit ihm kopu-
liren.

Jr. Steinh. Es nützt kein Heulen, kein Haar-
austrafen,

Er ist einmahl todt, so laß ihn denn laufen;
Henneberg wird ihn mit Wucher ersetzen,
Und die Scharte wieder völlig auswaschen —
Der arme Schelm ist vor Lieb' ganz verloren,

Und zu einem Simandel völlig geboren.
Ihr werdet zusammen recht ordentlich haufen,
Er wird deine Kinder kämmen und zausen,
Sie tragen, wiegen, einheideln und pflegen,
Und gleich einem Kindsweibe trocken legen.
Er wird ihnen Feigen, Mandel, Ziweben
Und Magenbeugel zur Tausc geben;
Sie alle frisiren mit Locken und Zopfen,
Und jedem sein Kleid — doch am Leib' nicht — aus-
klopfen;
Er wird dir nach Küche und Keller sehen,
Und mit dem Marktsäckel einkaufen gehen;
Wenn er fortzieht zur Jagd, zu Gefechten, Tur-
nieren,
So kannst du indessen zu Haus' brav scharmiren
Schwester, nimm doch Raison nur an,
Wie manche wünschte sich solch einen Mann. —

Dritter Auftritt.

Der alte Steinheim, die Vorigen.

Alt. Steinh. zu Erwinen. Was? noch im Schlaf
rock? — Die Augen verschwollen?
Die Haare noch aufgedreht? — Tochter was sollen
Die triefenden Augen, die rothige Nase
Heute, da alles zum Hochzeitstraße

Schon fertig ist? — Graf von Henneberg hat
Mit dem ersten Hahnschrey schon aus der Stadt
Die Notaren hieher auf sein Erbschloß citirt.
Und du steh' st da noch nicht einmal frisiert? —

Erwine. Vater! mir ist heute gar nicht zum
Spaßen,

Hättet ihr mich im Kloster gelassen;
Dort wär ich nicht treulos an Urach geworden,
Hätt' ihn nicht dürfen zum zweytenmal morden —
Der Gewissensbandelwurm heißt mich gleich
Wanzen

Ich kann nach eurer Pfeife nicht tanzen —

Alt. Steinh. Zu all' diesen Fachsen ist's jezt
schon zu spät,

Alles ist fertig zum Hochzeitbankett;
Die Pasteten sind schon seit vier Wochen gebacken,
Man sieht in der Küche nur spießen und hacken
In Kapaunenadel erhobene Hahnen,
Nebst Indian, Tauben, Schnepfen, Fasanen
Sind schon zur Kohle beynabe verbraten;
Schöpferne Schlägel, wie auch Karbonaten
Dünsten und fieden auf sämtlichen Herden —
Das Wildbret fängt an schon lebendig zu werden;
Sorten und Krapfen von Zucker beschneit,
Steh' n schon sich freßen zu lassen bereit. —

Erwine. Was nützen Kapaunen, Fasanen
und Schnepfen,

Wenn folternde Qualen die Seele zerschöpfen:

Urach der war mein Schnepf und Fasan

Ich seine Henne, und er mein Hahn;

Nun der Hahn ist krepirt, was soll d' Henne auf
Erden? —

Sie wünschet nur, abgestochen zu werden! —

Die Henne will durchaus den Berg nicht haben,

Sie läßt zu dem Hahne sich eher begraben.

Alt. Steinh. Poffen! in unsrer heutigen Welt
Werden todt, oder lebend die Männer geprellt.

Bey mancher dauern nicht länger die Klagen

Als bis man den Todten von Haus' weggetragen;

Manche hat in den ersten drey Tagen

Schon einen neuen Amanten bey'm Kragen,

Manche wartet nicht einmal so lange,

Ihr wird in der ersten Minute schon hange.

A r i e.

Die Wittwen von heute

Sind meistens schon Bräute

Bey Lebzeit des Mann' s,

Noch eh' er gestorben,

Da wird schon geworben

Von Peter und Hanns;

Denn meistens, 'two Ehen,
Sind auch Ciciisbeen,
Da paßt denn oft nur
Ein Schock von Amanten
Gleichwie Praktikanten
Auf die Apertur.

Und keine zwey Wochen,
So kömmt angestochen
Der Rechte um sie;
Geheilt sind die Wunden,
Ihr Gram ist verschwunden,
Sie weiß gar nicht wie.

So hüpfen fast alle
Vom Leichengastmable
In's Hochzeitgemach.
Erwinchen! sey künftig
Hübsch folgsam, vernünftig
Und mach' ihnen's nach.

Erwine. Herr Papa! hättet ihr nur ein Quin-
telchen Hirn

Im Kopfe — ihr würdet mich nicht so sekkir'n,
Ich habe zum Heurathen keine Courage,
Geht, laßt mich aus mit der ganzen Mariage,

Mr. Steinh. Laß dir Erwinchen! nur wenige
 stens sagen,

Was sonst noch alles wird aufgetragen,
 Was gut und theuer ist, Fleisch oder Fisch,
 Muß mir heute mit Teufelsgevalt auf den Tisch. —
 Eine Spensau mit köstlich gebratener Haut
 Steht auf der Tafel zu Ehren der Brant —
 Ein Kalbskopf gesotten, und dann freikassirt
 Wird dem Bräutigam g'rad gegenüber postirt,
 Und um nicht die Simetrie zu verlegen,
 Kann man Stockfisch und Hasen zur Seite ihm
 setzen,

O' süßte! Maunscherl, Spargel, Aspiz, Artitscho-
 kerl,

Fisollensallat, und romanische Brockerl,
 Hier kommen Sulzen, und Austern zu steh'n,
 Dort spanische Winde und Würstel mit Krenn;
 Aus dem gestrigen Rindfleisch da macht man
 Polpetti,

Die Fascheewandel kauft man gleich beim Mandos-
 letti;

Kurzum, nichts wird gespart sich wampicht zu
 freßen

Die Pastete mit Ochsenfleisch nicht zu vergessen,
 Die war ja sonst immer dein Hauptfavorit,

Wie

Tochter! Kommt dir noch kein Appetit? —

In der Mitte steht eine Kommisßbrodtorte,

Darauf in zierlichen Reimen die Worte:

“Vivat der wack’re Herr Bräut’gam soll leben,

“Und seine herzinnige Braut auch darneben!

Sum Nachtisch Maultaschen und Prügelskrappen,

Dann wird man die Ausländerweine anzapfen:

Aechter Champagner in Wien fabriziert,

Der, wenn man ihn heutelt, wie Horner mouffirt,

Wird aus Maasjimentern herumpokulirt,

Lokyer aus Gumpoldskirchner Ziweben

Mischt sich zum übrigen Sasse der Reben. —

Den Wein, den läßt man im Hase dann rinnen,

Und Würstel auswerfen, nebst Kupferzechinen. —

Tochter! gib nach, du versetz’st mich in Schul-

den,

Der Spaß kostet jetzt schon über drey Gulden!

Nach der Tafel wird in dem Saale gespielt,

Wenn alles zuvor erst den Wanst recht gefüllt,

Da wird erst gezwickt, dann gehäufelt, gebran-

dest,

Trischakt, aboutirt, oder gar angewandelt;

Der Tisch, wo ich siß, als Patron von dem Haus’,

Spielt Saunig’l, und zahlt mit dem Plumpsacke

aus.

Wie werden die jungen Leute nicht lachen,
 Wenn sie mich alten Esel zum Sannig'l machen!
 Nach geendigtem Spiele fährt Jedermann,
 Zum Bocke hinaus, oder zum Schwan,
 Die Brautleute, jedes am Kopfe sein Kranzel,
 Machen zusammen ein ehrliches Tanzel.

Da wird denn brav lustig d'rauf losmuzizirt,
 Und auf zwey drey Klafter weit ausgallopirt.
 Aus der Cosa rara die neuesten Deutschen
 Werden die Musikanten durchpeitschen!
 Und landlerisch "Allo hast ihn nicht g'sehen,,!
 Das Ding wird, als wenn's nur geschmiert wäre,
 gehen;

Nach dem Tanzel fährt jeder in Frieden nach
 Haus',
 Und schläft bis am Morgen den Rausch wieder
 aus.

Doch was sich beim Brautfest noch sonst wird zu-
 tragen,

Das brauch' ich nicht erst einer Wittwe zu sagen. —

Erwine (auf einmal ganz ausgelassen ein-
 fallend)

Was sagt der Vater? á Tanzel wird g'macht?
 Und noch dazu landlerisch? Das ist á Pracht!

Warum sagt denn der Vater das Ding erst zu-
lest,

Daß es heute noch gar einen Walzer absetzt?

Da habt ihr die Hand, es braucht kein Proßmau-
len,

Urach mag immer in Gott's Nah'm verfaulen,

Heuneberg wird bis Mittag euer Sohn,

Denn der Langaus, das ist meine Hauptpassion.

Vater, jetzt Pah! ich geh' mich frisiren,

Und ein wenig mit Rouge mich zu renoviren:

B'hüt Gott beysammen, mein lieber Papa!

Mir kömmt's schon, in d' Fuß, ich bin gleich wie-
der da. (ab)

Vierter Auftritt.

Heuneberg, die Vorigen.

Heuneb. Alter Papa unterthäniger Diener!

Ich freu' mich auf's Essen trotz manchem Herrn
Wiener.

Wie geht's denn? haben sie ruhig geschlafen?

Macht' ihnen das Sipperlein fleißig zu schaffen?

Ja, wenn man einmal in's alt' Eisen geht,

Und mit einem Fuß' in der Grube schon steht,

So geht's nicht anders! Was machen die Flüsse?

Spüren sie noch in der Achsel die Risse?

Versteht sich, die Strafe für Jugendsünden
 Läßt sich nur spät erst im Alter empfinden.
 Sind sie heute schon im Kaffehaus gewesen,
 Und haben im Reiche der Todten gelesen?
 Thun sie das fleißig, memento mori,
 Heute mir, morgen dir, Herr Bruder Zifori!
 Wie auch sie hier, mein theurer Herr Schwa-
 ger?

Was seh' ich? sie rauchen, das macht sie ja ma-
 ger!

Das ist heute wieder ein herrliches Wetter!
 So eben schreibt mir von Linz mein Herr Wet-
 ter,

Daß die Aerndte bei ihnen so trefflich gerathen,
 Als sie sie schon viele Jahre nicht hatten.

Alt. Steinh. (für sich) Das plaudert und fan-
 dert in einem fort,

Und von Erwinen spricht er kein Wort!

Zenneb. Nichts Neues? Man spricht vom
 Kriege sehr stark

Zwischen Spanien und der windischen Mark;
 Der Fürst von Maroko soll ferner die Russen
 Wider die Fueganer aufhuffen;

Nach dem letzten Extrablatt' haben die Scythien
 Die Amalekiten ganz in der Mitten,

Item die Afrikaner den Mohren
 Ewigen Krieg und Verheerung geschworen.
 Man erzählt sich nicht minder, der Tartarchan
 Halte um die Prinzessin von Babilon an;
 Auch verlautet, daß sich die Hottentotten
 Wider Mississipi zusammenrotten,
 Und der türkische Großherr will Palästina
 Vertauschen wie's heist — um die Bukowina. —
 Habt ihr von allem dem noch nichts erfahren?

Alt. Steinh. (für sich) Ich glaube, der Strumpf
 hat uns alle zum Narren!

(laut) Henneberg schweigt sonst, berst' ich vor
 Galle,

Seyd ihr gekommen, die Zeitungsjournalen
 Wie ein Schulknabe auswendig zu recitiren?
 Wißt ihr nichts Wichtigers zu discutiren;
 Sprecht, warum seyd ihr denn eigentlich da?

Senneb. Ihnen Visite zu machen Papa! —
 Ich kam nur hieher — wie man sagt — auf 'nen
 Kutscher —

Der Herr Schwager sinkt vom Tabak, wie ein
 Kutscher.

(hält die Nase zu)

Alt. Steinh. Was wollt ihr denn also? —

Henneb. (nachsinneud) — — — Nichts weiter
als fragen,

Ob ihnen das Essen schmeckt, wie ihrem Magen
Die neuen Pillen und Tropfen behagen? —

Alt. Steinh. Welch fader Schnickschnack, seyd
ihr besoffen?

Ihr wollt doch nicht umsatteln, will ich wohl
hoffen? —

Habt ihr denn weiter gar nichts zu sprechen? —

Henneb. (nachsinneud). Ich mag mir den Kopf
hin und wieder zerbrechen,
So komm' ich dem Dinge nicht recht auf die
Spur',

Weswegen ich da bin, erlaubet mir nur,
Mich noch ein Bißchen recht zu besinnen;
Ich glaube gar — es war wegen Erwinen? —
— Ja richtig! — Was macht sie? — sie soll ja
als Braut

(Wie ich höre) heut' werden mit mir noch ge-
traut? —

Alt. Steinh. Wie ihr hört? — Nein, das bringt
eine Umurke um!

Henneberg! ihr seyd beleidigend dumm!

Macht euch des Hofes Gunst so vermessen?

Senneb. Vor lauter Freud' hab ich wirklich
vergessen

Auf die ganze Hochzeit — bin völlig verwirrt;
Sagt mir nur, bin ich denn schon kopulirt?
Oder soll ich's erst werden? Alter, so spricht!
Ich glaub', ihr wißt es selber nicht recht!

Alt. Steinh. Jetzt wird mir's zu viel, ihr habt
hohe Zeit,

Daß ihr geht, wir sind auf immer entzweit!
Glaubt nicht, ich wolle mein Kind euch aufdrin-
gen,

Um es aus meinem Futter zu bringen,
Und, einen Narren zu nehmen, es zwingen.
Geht in das Tollhaus, dort sind für euch Bräute,
Wir aber — wir sind geschiedene Leute!

Senneb. Was? Ihr wollt mir die Tochter
nicht geben?

Alter Barbar! das kostet dein Leben.
Ohne Erwinen muß ich krepiren,
Oder mich selber arquebousiren.

A r i e.

Erwine, du mein Himmel!

Hier dieser alte Schimmel

Will trennen unser Band!

Will, glaub' ich, spekuliren,
 Und geht mit dir haufsiren,
 Pfui Teufel! s' ist à Schand!

Ich passe voll Verlangen,
 Zu küssen deine Wangen,
 Bereits ins sechste Jahr;
 Dein Vater will's nicht leiden,
 Er will, wir sollen scheiden;
 Ich glaub', er eifert gar.

Doch, sollt' er dich mir rauben,
 So wirst du auch erlauben,
 Daß ich ganz ungenirt
 Das modrichte Skelete,
 So lang mit Füßen trete,
 Bis es zu Pulver wird.

Alt. Steinh. Herr Graf, ihr beliebt, viel Un-
 sinn zu sprechen;
 Doch glaubt nicht, daß ich mein Wort werde
 brechen:

Ich dachte nur, weil ihr die ganze Zeit
 Von Erwinen nicht spracht, es hab' euch gereu't!
 Daß ihr sie werdet recht glücklich machen,

Gehört unter die längst erwiesenen Sachen.
 Man hat davon schon häufige Proben, —
 Die Weiber können euch nicht genug loben. —
 Ihr braucht daher weder vor Lieb' zu frepiren,
 Noch auf englische Art euch zu arquebousiren,
 Statt allem dem laßt euch nur kopuliren, —
 So seyd ihr vom Erdgetümmel bald frey,
 Und erspart noch obendrein Pulver und Bley. —
 Erwinchen freu't wie ein Narrchen sich schon,
 Und ich nenn' euch mit Entzücken: "Herr Sohn.,

Senneb. Holla du runzlichter alter Patron!
 Jetzt pfeiffst du aus einem feineren Ton',
 Brummt nicht mehr daher, wie ein löchrichtes
 Bassel,

Jetzt geht's aus einem anderen Fassel;
 O wean du wüßtest, du alte Pagode,
 Wie lange mein Herz gleich 'nem Boeuf a la
 mode

Schon dünstet! — Ich will dir das Guckloch
 Meines Herzens eröffnen — guck hinein, doch
 Bitt' ich mir's aus, mich nicht auszulachen,
 Oder den Moralisten zu machen.
 Du warst — wie man sagt — ja auch einmal
 jung,

Und machtest gewiß manchen Seitensprung?

Alt. Steinh. Ach freylich! — mein Henneberg!

rede nur zu,

Ich war dir um keine Laus besser, als du!

Henneb. Sechs Jahre sind's — ich werd's nie
vergessen —

Daß ich an Erwinen den Narren gefressen.

Ich sah' — wenn mir recht ist — zum ersten
Mahle

Sie mit Urach bey'm grünen Thor' auf dem Saale
Bey dem ersten Blick', den ich durch den Mouss-
lin

Auf den schneeweissen Kragen warf, war ich schon
hin,

Sie hatten daselbst noch gar nichts gezehrt,!

Und weil sie schon waren zum Haus' 'nausge-
sperrt,

So haben sie beyde bey mir eingelehrt.

Ich ließ sogleich zwey Indianer braten,

Die zehrte sie rein auf zusammt ihrem Gatten,

Stach ein paar Maafel Wein dazu aus,

Und that bey mir, als wär' sie zu Haus';

Dabey hat sie dem Urach so zärtlich geschmeichelt'

Und ihm beständig das Goderl gestreichelt,

Daß mir im Herzen der Pögel aufstieg;

Ich ward ganz rebellisch — doch seufzt' ich, und
schwieg.

Dies grausame Löffeln machte mir Muth;
Denn wenn das ein Weib vor 'nem Dritten
thut,

Und ihrem Gemahle so schmeichelt und streichelt,
So sind die Liebkosungen meistens geheuchelt,
Und gehen sehr selten wirklich den Mann, —
Sondern größtentheils nur den Zuschauer an. —
So was mußte natürlich mich mehr noch entflammen,
Wir saßen all' drey so hübsch nahe beisammen
Und ich habe mein Glück mit Füßeln probirt,
Auch mit ihren Knien karambollirt;
Doch sie versetzte mir solch einen Stoß,
Daß mir das Blut über's Schienbein herfloß.
Das hat mich denn noch kouragirter gemacht,
Holla hab' ich bey mir selber gedacht:

Es geht! Als ihr Mann bey der Tafel schon
nickte,

Ersah' ich sogleich meinen Vorthail und zwickte
Sie sanft in die rothbestrichenen Wangen;
Doch ist mir der Gusto dazu bald vergangen:
Sie gab mir 'ne Ohrfeige, während er schlief,
Daß mir die roth' Suppe herunterlief —
Nach genommenem Traxe gingen sie schlafen

Auf's Stroh, das ich ließ nach dem Gastzimmer
schaffen, —

Ich ging mit dem Lichte zu leuchten voran,
Des Willens, wenn nur der besoffene Mann
Auf der Streu' erst würd' liegen, ihr endlich
denn doch

Mein Seufzer zu schicken durch's Schlüsselloch —
Ich horchte und guckte auch fleißig hinein;
Sie war just auf der Jagd — er schnarchte, das
Schwein!

Ich fing an zu wispern; sie öffnet die Thür,
Mich traf' schon der Schlag vor Glückseligkeit
schieß.

"Verdammt' Lasterdarm, laß mich in Ruh

"Du Hauptsekatur, du Morastpaperl du!

"Denkst nicht an die Hausdetschen, die ich dir
g'steckt?

"Marsch, eh' mein Schreyen den Gatten auf-
weckt —

"Nimm vorlieb mit dem Fußstoß', den ich dir
gab,

"Merk's Tölpel! — und wische das Maul dir
nur ab. „

So sprach sie ergrimmt, schlug in einem Nu
Die Gastzimmerthüre hinter sich zu,

Und zwickte damit mir die Nase so ein,
 Daß sie dünn wie Holländer-Papier mußte seyn! —
 Als man Erwinen in's Kloster gesperrt,
 Hat das den Brand bey mir nur vermehrt —
 Ich kam öfters zu ihr in das Sprachzimmer hin,
 Stand außer dem Gitter, sie aber war d'rein;
 Da fühlt' ich zuerst die entsetzliche Lücke —
 Die sie ließ in meinem Herzen zurücke (*).
 Ich klagt' ihr denn nochmal mein Liebesfieber,
 Sie gab mir zur Antwort drey Nasenstieber;
 Ich langte hinein, ihr die Hände zu küssen,
 Da hat sie mich in den Finger gebissen —
 In einer bildschönen Sommermondnacht,
 Die ich mit Seufzen und Heulen durchwacht,
 Schlich ich zur bangen Stund der Gespenster
 Um's Brezel herum, und unter ihr Fenster.
 Da sang ich zu meines Hackbretels Klang,
 Ihr meinen siedheißen Liebesdrang,
 Während die Schwestern waren im Chor,
 In zierlich hochdeutschen Reimen vor:
 Da hat sie auf mich heruntergestrahlt — —
 Vom Fenster, die blendende Engelsgestalt!
 Im Schlafrock, die Haare gleich einem Eschhoffittel,

(*) Erwine von Steinheim, Trauerspiel in 5
 Aufz. 1ter Akt 4ter Auftritt.

In einem roth flanellenen Kittel,
 Und goß im Hui einen Wasser-Topf
 Mir über den kraupichten Dichterkopf.

„Weil du denn hast so 'nen starken Brand,
 „So muß ich wohl löschen, „ sprach's, und ver-
 schwand. —

Der Mond, der diese Scene beleuchtet,
 Schien selber gerührt; denn ich war euch be-
 feuchtet

Durch Mantel, Rock, und Kamisol,
 Schlich fort, nicht ohne heimlichen Groll,
 Aber den Spaß vergeß' ich ihr nie,
 Ich ward euch ein völlig rasendes Vieh.
 Ein paar Mahl wollt' ich mich selber erhenken,
 Drey Mahl erschießen, und vier Mahl ertränken,
 Bis euer Sohn endlich die Kunde gebracht,
 Daß man Krachen glücklich den Caraus gemacht
 Beym Gefecht' im gelobten felsichten Lande.
 Da kam ich denn wieder erst ganz zu Verstande,
 Doch bin ich zuweilen noch jetzt nicht recht z'
 Haus,

Darüber gehen wir aber hinaus.

Wir Menschen sind lauter gebohrene Narren,
 Das habt ihr wohl oft an euch selbst schon er-
 fahren. —

Alt. Steinh. Die verzweifelte Hege mit ihren
Grimassen

Ließ dich lange genug auf ihr Pfötchen herpas-
sen.

Ich seh' wohl, du bist schon nicht anders zu hei-
len,

D'rum laß uns zur Hochzeit bey Zeiten nur eilen.

Das Gefindel steckt schon in der Gallalivrée,

Uns aufzutischen das Hochzeitdinée;

Kurz, alle Anstalten sind schon getroffen,

Und die Braut erscheint gewiß auch, will ich
hoffen.

Senneb. Will ich hoffen? — — Da muß eine
Ruh' d'rüber lachen;

Komm mit zum künftigen Ehestandsdrachen,

Und will uns das Zifer Historien machen,

So kriegt sie zum ersten Präsent ein Paar
Flaschen.

Wir gehen jetzt ab — (zum Publikum) Belieben's
zu paschen! —

(alle ab)

Fünfter Auftritt.

(Saal)

Einzug zur Trauung — Den Anfang machen Musikanten, die Instrumenten mit Rosmarinsträußen geziert, dann Knappen, dann Senneberg mit zwey Kränzeljungfern im Arme, einen Kranz auf dem Haupte, einen Rosmarinzweig in der Hand — spät erst erscheint die Braut vom alten und jungen Steinheim herausgezerrt, hinter ihr Mägde.

Alle Anwesenden haben Kränze, und
Rosmarinzweige.

Finale.

E h o r.

Friede, Eintracht, Glück, und Segen

Schmücke unser edles Paar! —

Gieße, wie ein Wetterregen,

Sich auf beyde Jahr für Jahr! — —

Mögen doch viel tausend Kinder

Sprossen aus dem Stamme auf,

Und so küh, wie junge Kinder,

Wachsen in die Welt herauf!

Die beyden Notaren treten mit vielen Bücklingen
ein.

Nos notarii jurati

Ad obsequia parati,

Nach

Nach uralter Observanz,
 Warten anbefohlnermassen
 Den Contractum zu verfassen,
 Auf die weit're Ordonanz.

Genneberg und Friedr. Steinheim.

Seht nur, wie die Staatsperücken
 Sie beynahe niederdrücken! —

C h o r.

Beyde diese Herrn Notaren
 Scheinen ein Paar ganze Narren.

Beyde Notaren.

Ubinam est die Frau v. Bräut?

Genneberg und Friedr. Steinheim.

Da kömmt sie, holla! aufgeschau't!

C h o r.

Rufet alle über laut,
 Heil und Glück der schönen Bräut!

Genneberg und die Notaren.

Seht, wie hinter jenem Dunkel
 Der pechschwarzen Modekraus,
 Ihre Augen, wie Karfunkel,
 Leuchten aus dem Busch' heraus.

C

Seht, wie auf den hagern Wangen
Und der lebergelben Haut
Ein Paar Purpurrosen prangen,
Die sie selbst hat angebaut. —

C h o r.

Schreyt nur, was ihr könnt, zusamm, Heil und
Glück dem Bräutigam!

Senneberg und die Notaren.

Seht die vielen schwarzen Locken
Wie sie ihr so herrlich steh'n,
Und wie die gezupften Locken
Ihr um Stirn und Nase weh'n —

Der Chignon ist verfumirt,
Und so lang, als ihr Gewand,
Doch wenn man ihn stark berührt,
Bleibt er einem in der Hand. —

C h o r.

Rufet alle überlaut, Heil und Glück der
Madam Braut!

Senneberg und die Notaren.

Ihre Haut ist zum Erstaunen
Wie die Lückersohle zart,

Die gewickelten Augenbraunen
Gleichen einem Kutscherbart. —

Nur gemacht sich zu verlieben,
Aus den Ärmelchen von Flor
Gucken, wie zwei rothe Rüben,
Ihre Knochenarm' hervor.

E h o r.

Schreyet was ihr könnt zusam, Heil und
Glück dem Bräutigam! —

Henneb. (vor Erwine niederfallend) die Notar-
ren begeben sich zur Verfertigung des Kon-
traktes zum Tische und schreiben.)

Erwine, festes Arsenal
Von Henneberg blokiret,
Das manchen Sturm wohl hundertmahl
Hat glücklich repoussiret —
Ergib o Festung endlich dich
Auf Gnad' und Ungnad' doch an mich;
Laß mich nicht länger stehen,
Sonst geht's an die Tranchéen. —

Erwine. Sieh, ich kann dich zwar nicht
schmecken:

Drohte mir der Vater nicht,
 Mich mit Prügeln zu bedecken,
 Spuckt' ich dir ins Angesicht;
 Doch der Furcht vor Rippenstößen
 War es möglich, mir allein
 Liebe für dich einzulösen,
 Drum geh ich die Heurath ein. —

C h o r.

Bärtlicher hat nie ein Weibchen
 Ihren Gatten haranguirt,
 Bärtlicher kein Turteltaubchen
 Seinem Sauber zugegiert.

Henneb. Von Freude ganz electrifirt
 Fühl' ich schon das Entzücken,
 Das deinem künft'gen Gatten wird
 Frisiren die Perücken;
 Erwinchen, süßer Zuckermund
 Komm her! — daß wir den festen Bund,
 Uns ewig treu zu bleiben,
 Pro forma unterschreiben.

C h o r.

Mögen doch viel tausend Kinder sprossen aus
 dem Stamme auf,

Und so flug wie junge Kinder, wachsen 'in die
Welt herauf!

Alt. Steinh. Freunde laßt uns nicht
verweilen!

Und zu der Verlobung eilen.

(zum Notar)

Alter Schulsuchs dein Geschmier

Trift ja einen Riß Papier?

Lies es uns ein wenig vor!

Kinder spisset Nas' und Ohr!

(Erster Notar liest.)

"Da sintemahl und allbiweilen

"Seit Adam her gebräuchlich,

"Daß Menschen sich in zwey Geschlech-
ter theilen,

"Und deren Paarung unausweichlich,

"So bald sie nämlich anders wollen,

"Daß ihnen and're folgen sollen. —

"So hat der edle Graf mit Nahmen,

"Franz Henneberg, bey reifen Sinnen

"Beschlossen mit Madame Erwinen,

"Zu mehrren seinen hohen Stammen;

„Thun beyde auch für gut befinden

„Sich mit einander zu verbinden.“

Alt. Steinh. Was ist das für ein Geschnatter?

Fangt ihr gar vom Menschenvater?

Adam an? — Ihr seyd ein Thor —

Wie gesagt, ihr habt 'nen Zwickel,

Leset lieber die Artikel

(Doch hübsch deutlich bitt ich) vor. —

(Beyde Notaren, nachdem sie gehustet, genießt, Toback genommen zc. lesen.)

Pro Primo.

„Verspricht der edl' und feste Graf

„Stets dumm zu bleiben, wie ein Schaf;

„Den Machtbefehlen seiner Frau

„Sich stets zu fügen ganz genau,

„Zu leben still in seinen Zimmern,

„Und sich um gar nichts zu kümmern;

„Kommt also ein Chapeau in's Haus,

„So geht er gleich zum Tempel 'naus —

Erwine, Senneberg, Alt. Steinheim, Sr. Steinheim.

Der Punct ist trefflich aufnotirt
Und wird von uns auch confirmirt.

Beyde Notaren lesen.

Pro Secundo.

"Die Braut bringt gleich das Erbtheil ist

"Das von der Mutter sie besitzt

"Als Heurathsgut dem Bräut'gam dar,

"Der als ein seelenguter Narr

"Das Erbtheil, das er Intestat

"Von weiland seinem Vater hat,

"Der schönen Braut ganz unbedingt

"Zu einer Morgengabe bringt.

Erwine, Alt. Steinheim, Senneberg, Sr. Steinheim.

Darüber wird kein Streit entstehen,
Wir können füglich weiter geh'n.

Beyde Notaren lesen.

Pro Tertio.

"Der edl' und feste Graf verspricht,

"Zu sorgen stets für Holz und Licht,

"Für Dach und Fach, für Kost und Kleider,
 "Zu zahlen Schuster, Kaufmann, Schneider,
 "Friseur und Haubenhesterinn,
 "Die Wäsch- und Kleiderpußerinn —
 "Zu geben auch zum Dejeunée
 "Alltäglich guten Milchkaffee. —

Erwine, Alt. Steinheim, Henneberg, Friedr.
 Steinheim.

Das alles ist nicht mehr als billig,
 Wir unterschreiben es ganz willig.

Beyde Notaren lesen.

Pro Quarto.

"Der Braut, die Brod- und Fastengeld
 "Acht Groschen wöchentlich erhält,
 "Wird ferner noch zum rothen Ey,
 "Zum Heil'genstrießel auch nebstbey,
 "Zum Namenstag und neuen Jahr',
 "Auch andern heil'gen Zeiten baar
 "Ein L'agegulden und vielleicht
 "Gar Wein- und Bratsegeld gereicht. —

Erwine, Henneberg, Alt. Steinheim, Friedr.
 Steinheim.

Solch eine Großmuth muß uns rühren,
 Belieben sie zu continuiren.

Die Notaren lesen.

Pro Quinto.

"Der Graf versorgt auf jeden Fall
 "Den alten Steinheim im Spital,
 "Doch wenn's mit ihm nicht besser steht,
 "So schickt er ihn in's Lazareth,
 "Mit einem Groschen Provision. —
 "Den ältern und den jüngern Sohn
 "Der Wittwe Brant schafft er aus,
 "Und gibt sie in das Waisenhaus. —

Erwine, Alt. Steinheim, Friedr. Steinheim.

Ein Bräut'gam von sehr edler Art,
 Er will, daß Niemand g'schieht zu hart.

Die Notaren lesen.

"Zu Urkund dessen wurden auch
 "(Nach allgemeinem Rechtsgebrauch)
 "Zwey gänzlich gleiche Exemplare
 "Verfertigt durch uns zwey Notare,
 "Auch jedem beyder Paciscenten
 "Eins zugestellt zu hohen Händen,
 "Mit Unterschriften wohl munirt,
 "Und mit den Wappen sigillirt. —

Genneberg, Alt. Steinheim, Friedr. Steinheim.

Brav ihr alten Staatsverückten! —

Der Kontrakt ist zum Entzücken. —

(Henneberg unterschreibt)

Alt. Steinheim. (zu Erwinen.)

Tochter! hurtig unterschreiben! —

Erwine (für sich.)

Ih' ich's? oder laß' ich's bleiben?

Alt. Steinheim (zu Erwinen.)

Allons lustig, kein Gesicht! —

Henneberg. (indem er Erwinen die Feder reicht)

Henneberg hat unterschrieben,

Wollen sie nicht auch belieben?

Erwine (zum Vater.)

Vater, ich kann mein' Seel nicht

Alt. Steinheim (halb zu ihr)

Ha' mir steigt gleich einem Wiesel

In die Adern schon der Gift! —

Denke an den Dönsfiesel

Der sonst deinen Buckel trifft. —

Erwine (für sich)

Nun nützt kein Raisonniren mehr:

Ach Urach, Urach schau nicht her!

(sie unterschreibt)

Alt. Steinheim (nimmt der Brautleute Hände,
und legt sie in einander.)

So! — jetzt gebt euch noch die Pragen,
Weils denn schon nicht anders ist —

Lebet fromm, wie Hund und Katzen,
 Ohne Laß und ohne Zwist.
 Liebet zärtlich wie die Spazier;
 Mögen eurer Kinder Frazen.
 Mehrn sich wie Mäus' und Katzen
 Und wie Schwämme auf dem Mist'.

Erwine. (halb) Poß Zilferment, nun ist's
 vollbracht,

Ach Urach, Urach gute Nacht! —
 Bey solchen ausgesuchten Qualen
 Muß ich par force in Ohnmacht fallen.
 (Sie stürzt zusammen)

C h o r.

Was ist das? der Braut wird übel?
 Schüttet einen Wasserkübel
 Ihr geschwinde über'n Kopf! —
 Henneberg du armer Tropf! —

Alt. Steinh. S' ist ja nur der Hochzeits-
 schwindel

Still ihr lumpichtes Gefindel! —
 Sonst ergreife ich den Stock.

C h o r.

Hier wird schwer ein Mittel taugen,
 Sie verdreht ja schon die Augen
 Wie ein abgestoch'ner Bock. —

Beide Notaren.

Welch unerhört Conjugium? —
 Das ganze Matrimonium
 Zerfällt in ein Divortium
 In via funeralium. —

(Henneberg wirft sich dem alten Steinheim in die
 Arme.)

O du guter alter Lalkel!
 Welch ein gräßliches Spektakel!
 Sieh doch hin nur mon cher pere! —
 Ach sie giebt kein Zeichen mehr!

C h o r.

Heute roth und morgen todt,
 Heute Ehre, morgen Spott,
 Dieß ist schon des Schicksals Lauf; —
 Halten sie sich gar nicht auf.

Beide Notaren.

Da nichts wird aus dem Kopuliren,
 So haben wir uns voll Respekt

Die Ehre zu rekommandiren.
Und auch zugleich zu kondoliren
Zu diesem traurigen Prospekt.

(gehen ab.)

Alt. Steinh. Laßt sie alle ruhig liegen,
Und nur der Natur den Lauf!
Wenn sie nicht schon greift in Zügen,
Steht sie ohne unser auf — — (Pause)

Sr. Steinh. Ich kann den Greul nicht
länger sehen,
Und will ein Seitel trinken gehen:
Kam' sie indessen doch zu sich,
So schicket ja nur gleich um mich!
Im Sechserkeller bey'm Fasan
Da trefft ihr mich ganz sicher an! (ab)

Zenneb. Und ich will provisorie
(Weil doch nicht recht zu trauen)
Um eine andre'e Dulcinée
Auf jeden Fall mir schauen;
Derjenige, der also mir
Vom Fortgang der Geschichte hier
Mag was zu sagen haben,
Der trift mich auf dem Graben. (geht v.)

Alt. Steinh. Und ich — ich will denn
doch (per Spaß)

Um einen Doktor gehen,
Damit im schlimmsten Falle, daß
Sie nicht sollt' auferstehen,
Es, wenn man sie anatomirt
Und g'nug an ihr herumtranschirt,
Am Ende doch erbhellet,
Wo's eigentlich gefehlet. (geht ab.)

S c h l u ß v o r.

Der alte Herr hat uns befohlen,
Daß wir sie liegen lassen sollen.
Drum laße jeder sie in Ruh —
Doch zieht noch erst den Vorhang zu,
Dann schleicht euch fort ganz mausstill
Sie wird schon aufsteh'n, wenn sie will. —

(Sie schleichen während der Vorhang fällt, unter
gedämpfter Musik ab. Erwine springt auf,
und läuft, bevor noch die Kordine ganz herab
ist, in die Roullisse.

Zwenter Aufzug.

Erster Auftritt.

Erwine. (in ihrem Gemache, ein Kästchen vor sich,
worinn sie Urachs Briefe aufbewahrte, welche
sie durchliest.)

Dies ist das letzte Billet doux
Von Urach, Gott geb' ihm die ewige Ruh! —
Ihr Briefchen, ihr seyd ja so schön stilisirt,
Als hätt Herr von Haspel euch selbst konzipirt;
Ihr erinnert mich noch an die Tempi passati —
(Sie hört den Vater kommen)
Da hat der Teufel schon wieder den Datti! —

Zweiter Austritt.

Der alte Steinheim, Erwine.

Alt. Steinh. Warum kommst du denn nicht
herunter zur Tausse?

Sitzest da, wie der Karpf' in dem Vogelhause.
Sprich, was soll denn das heißen, Frau Tochter?
Was macht denn Henneberg? wahrscheinlich
pocht er? —

Erwine. Was kümmert mich weiter der närrische
Tropf,
Ihr wißt's ja — der Kerl ist nicht richtig im
Kopf;
Stellt euch vor, was er heute am Hochzeitstag
treibt,
Da sitzt er euch unten im Garten, und schreibt.

Alt. Steinh. Was? — statt dem Weiberl die
Zeit zu vertreiben,
Im Garten zu sitzen, und Briefe zu schreiben? —
Das ist mein Seel' zu toll! An wen schreibt
er doch nur?

Erwine. Ich glaube an seine alte Amour.

Alt. Steinh. Wärest du doch nur bey der Tafel
erschieden!

Alles

Alles frug neugierig sich um Erwinen;
Die besoffenen Gäste stichelten laut,
Der ganzen Hochzeit fehlt nichts, als — ä Braut.
Ich bekam alle Farben vom Regenbögen,
Und weiß gar nicht, was ich alles gelogen.
Doch den Henneberg machte ihr Stacheln nicht
irre,
Er fraß ganz allein (Gott geseg'n ihm's) für
viere,
Auch die übrigen schlampfen sich an, wie die
Wölfe,
Es saßen am Tisch gewiß ihrer zwölf;
Die knöpften das Wams auf, sammt Beinkleid
und Westen,
Um nur noch besser den Wanst sich zu mästen:
Der Himmel bewahr' uns vor mehr solchen Gä-
sten! —
Die Kerls, die müssen dir Hunger wie Raben,
Und Mägen wie die Lakaystrümpfe haben.
Ja, was sie noch sich'n ließen hier und dort,
Das schleppten sie erst als Bescheidessen fort.

A r i e.

Der eine steckt von einem Schwein
Sie mit sich fortzutragen,

Die Füßel samt der Sulze ein,
 Dem andern guckt der Krügen
 Vom Indian zum Sack heraus,
 Der nimmt sich Austern mit nach Haus,
 Und der ein paar Salami. —

Bei jenem ist der Durst noch groß,
 Er hohlt sich ein paar Flaschen;
 Den Spargel sammt der Buttersauce
 Steckt dieser in die Taschen,
 Und wieder einem andern Gast
 Steigt von dem Schnepfen der Morast
 Aus der gestickten Weste.

Der packt ein ganzes Consome
 Nebst Aepfelmus und Schwamm,
 Spinat, Sallat und Blamagè
 In einen Pack zusammen;
 Der letzte ohne Appetit
 Nimmt nur die Silberlöffel mit
 Und auch ein paar Servietten.

Aber was seh' ich, du hörst mir nicht zu?
 Was sind denn das wieder für Billeis doug? —

Erwine. Meines Urachs Briefe — die wenig
 gen lieben,

Die er mir nach seinem Tode geschrieben.

Alt. Steinh. Tochter noch immer die nämliche
Leyer? —

Gleich wirf den ganzen Bettel in's Feuer! —

Willst du die Flamme noch mehr fachen an?

Henneberg ist seit heute dein Mann —

Ihm hast du dich zum Weibe ergeben,

Und brauchst keine andre Amourschaft daneben.

Erwine. Wie? — Ihr wolltet so viehisch
mich quälen?

Und mir das Allertheuerste stehlen? —

Alt. Steinh. Mach' doch aus Briefen nicht
gar so viel Wesen —

Die kannst du ja jährlich im Postbüchel lesen.

Folge mir Tochter — es ist deine Pflicht;

Ich leide die Briefe dir meiner Seel' nicht.

Mache den Kindern daraus einen Drachen,

Nimm sie im Nothfall zum Kerzeneinmachen,

Schneide dir Pappillotten daraus,

Das feine Papier hält am besten die Krauf'.

Oder nein! — gib sie mir, ich kann sie bey'm

Schmauchen

Oder zu andern Diensten verbrauchen.

Erwine. Vater! Ihr handelt an mir gleich
nem Diebe;

Was schadet euch denn die papierene Liebe! —

Alt. Steinh. Soll ich den Fiesel herüber
holen?

Wenn der Vater will, hat das Kind nichts zu
wollen:

Auch Urachs Portrait? — das laß ich dir nicht;
Bertrümmern will ich sein Affengesicht;
Ein Ende machen dem ewigen Raunzen;
Her damit! — sonst sezt's tüchtige Faunzen! —

Erwinc. (gibt ihm das Kästchen.)

Da hast du allrs, du Rabenpapa!

Ich habe sein Bild ja in Copia!

Hab' ich von ihm nicht ein Kindervaar?

Das auf's Haar ihm gleich sieht? — der Aeltere
gar;

Und sagtet ihr selbst von dem Buben oft nicht?

„Vater dein Nasen — Mutter dein Gesicht?“

Dieß Anáblein zum Trost mir vom Himmel ges
sandt,

Sey an Urachs Stelle mei' neuer Amant.

Alt. Steinh. Nun das war doch ein vernünfti
ges Wort;

March jetzt mit mir ins Spielzimmer fort.

Es fehlt just der vierte Mann zum Trapliren,

Komm mit — ich will dich hinunterbratschiren!

(beyde ab)

Dritter Auftritt.

S a a l.

Kirmar, Friedrich von Steinheim.

Kirmar. (Kommt zur Hauptthüre herein.)

Fried. v. Steinh. (aus der Seitenthüre.)

Ist dir nicht der alt' Herr auf der Stiege begegnet?

Kirmar. Er ging in den Garten; ich glaube es regnet —

Da wird schwerlich was d'raus beym Bock mit dem Walzen;

Denn wenn's regnet, so sind die Fiaker zu g'salzen!
(er öffnet das Fenster)

Fried. Steinh. Wer Teufel reitet dort, kennst du ihn nicht?

Kirmar. Bekannt ist mir wohl das alte Gesicht.

Fr. Steinh. Eine saubere Kasse, Mitter und Pferd

Sind zusammen keine 6 Pfennige werth;
Ein wahrer Armenseelenvorreiter,
Er sitzt oben, wie auf dem Bocke der Schneider.

Kirmar. Er ist's! — er ist's! — Was zweifeln wir länger?

Es ist Treuhold, der Kupfernasigste Sänger.
 Er reitet gerade zum Burghor herein,
 Wie Teufel trifft der so zur Unzeit ein? —

Vierter Auftritt.

Treuhold, die Vorigen.

Fr. Steinh. Bist du Fleisch oder Fisch? —

Bin ich besoffen?

Phantasir ich vielleicht? — hat der Bliß mich
 getroffen?

Wahrhaftig, wär' ich nicht selbst mit dabey,
 Ich hielte dein Daseyn für bloß Hysterie.

So oft wir von Palästina gesprochen,

Hieß es: "Treuhold hat wohl den Luntten ge-
 rochen."

"Wohl sprach er, entweder ihr sehet mich nimmer,

"Oder mit Urach in euerem Zimmer."

Treuhold. Und hielt ich nicht Wort, du tal-
 fichter Wicht,

Und bring' ich euch denn euren Urach nicht?

Fr. Steinh. So bringst du des Seeligen Sker-
 lidon

Uns so weit her vom felsichten Libanon?

Hast die Fliegerl und Biegerl, sammt Kopffstück
 und Kragen,
 Nebst Wiege und Seitenbein, Leber und Magen
 Gesammelt, und gar so weit hergetragen? —
 Wie wird das Erwinen so schön überraschen!
 Wo hast du denn alles? — Pack' aus deine Tas-
 schen! —

Treuhold. Verzeiht Herr Freyherr — ihr
 sprecht wie ein Narr,
 Den lebendigen Urach mit Haut und mit Haar
 Hab' ich Erwinen nach Hause gebracht —
 Sie kriegt ihn — ich wette — noch heutige Nacht.

Fried. Steinh. Schâme dich, eisgrauer Lügen-
 beutel,

Sah' ich nicht selbst den gespaltenen Scheitel,
 Sah' ich nicht selbst, wie der türkische Polz
 Vom Pferd' ihn herabwarf, wie ein Stück Holz?

Treuhold. Ich ein Lügenbeutel? — nun das
 ist nicht bitter! —

Ihr habt abgeschwächte Augen Herr Ritter,
 Seht nur vom Kirchturm in sicherer Ruh',
 Mit dem Fernglas der Batallie zu.

Fr. Steinh. Also doch nicht erlogen? — Nun
 bravo, nicht übel!

Erwine muß richtig in's Bürgerflüßel.

Verdamnte Wirthschaft — ich seh' eine Leich —

Er prügelt uns allzusamm windelweich.

Der Schwester möcht' ich meinen Bafel nicht
leihen;

Denn er wird sie wie einen Stockfisch abbläuen.

Treuhold schweig still, und sag Niemand ein
Wort,

Daß Urach zurückkömmt — ich gebe jezt fort;

Dem Papa muß ich erst das Pillerl beibringen,

Ich wette, es wird auf der Stelle durchdringen.

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Kirmar, Treuhold.

Kirmar. Ich steh' da accurat wie ein ungr'i-
scher Stier,

Den die Art auf den Schädel traf — aller
Curier,

Du hast uns saubere Depeschen gebracht;

Nun heißt's mit uns allen Ade gute Nacht!

Erwin' und wir all' waren fest persuadirt,

Urach sey im gelobten Bande freyirt,

Sie hat drey Jagre als Wittwe verhandelt,

Doch mit Henneberg endlich sich heute verban-
delt.

Treuhold. O infame Figur — eines andern
Frau?

Du falsche Hiäne! du treulose — Frau!

Und ihr Buben bestellt euch nur alle bey Zeiten
Den hölzernen Schlafrock — laßt s' Zügelglockel
läuten;

Denn kömmt er in seinem Raptus nach Haus',

So bläst er euch allen das Lebenslicht aus.

Wie der Raubbär in weiland den blutigen Heßen

Den Esel zerriß in Stücke und Fesseln,

Wird über euch Urach grimmschnaubend her-

fallen,

Und ihr Esel müßt blärrend die Zethen bezahlen.

Wie könntet ihr doch solche Bestien seyn?

Kirmar. Freund! sey doch kein Bengel, was
fällt dir denn ein?

Kam nicht Steinheim vom Meer' mütterseelig
allein,

Und hat er die Angel nicht selbst observirt,

Die den Urach vom Pferd' hat herunterdoubliert?

Sechster Auftritt.

Der alte Steinheim, Friedrich Steinheim, Vorige.

Alt. Steinh. Du hast saub're Läuse in den
Pelz uns gesetzt,

Hast uns alle aneinander gehezt,

Mein alter Kopf ist völlig dahin;

Sonst war er so leicht — denn es war nicht viel
drin.

Jetzt führt dich der Fuchs mit der Weischaft
daher,

Und mein Schädel wird mir wie ein Zentner so
schwer.

Urach fällt in dem grimmigsten Streite

An meines legitimi Filii Seite,

Und nun lebt er auf einmahl, und schreibt uns
kein Wort:

Viel Millionen Ritter kommen von dort,

Und bringen uns Urachs Tod mit nach Haus;

Nun da' mache mit eins einen Vers daraus.

Treuhold. Ich will euch das ganze Liedlein
vorpfeifen,

Und dann werdet ihr alles mit Händen greifen.



Romanze.

Der Zug in das gelobte Land
 Sieng anfangs ganz nach Wunsche,
 Wir hatten Geld, wie Meeressand,
 Berauschten uns im Punsche,
 Und eine ganze Menag'rie
 Von Mast- und Horn- und Federvieh
 Bevölkerte die Schiffe.

Da ward denn nichts als fortarrirt,
 Gefossen und gefressen,
 Das Land schon voraus arrangirt,
 Das wir noch nicht besessen;
 Graf Urach machte alles mit,
 Ward bald des Heeres Favorit
 Und alles ging passabel.

Kaum hört' er, daß ein Türkenheer
 In unermessnen Zügen
 Sich nahe, dekretirte er
 Den Haiden vorzuliegen:
 "Soldaten, sprach er: Völker! — wißt,
 "Die Türken schlägt man leicht durch List,
 "Man muß sie polakiren!,"

Ein Handtuch band er um den Kopf
 Nach Turbansart zusammen
 Barbierete sich den Zopf und Schopf,
 Und änderte den Namen,
 Auch band er nach der Türken Art
 Von Kopfhaar einen falschen Bart
 Sich um die Kieferbeine.

Aus einem blauen Fürtuch macht
 Er Türkenhosen schnelle,
 Der Schlafrock, den er mitgebracht,
 Vertratt des Kaffans Stelle,
 Zum Gürtel dient' ihm ein Serviet,
 Und statt dem türkischen Stillet
 Nahm er das Küchenmesser.

Alt. Steinh. Und was wollt' er durch diese
 Komödie bewirken?

Treuhold. Der Piffikus wollte, daß uns die
 Türken

Für garnisonnirnde Muselleut' hielten,
 Und ihre Kanonen auf uns nicht mehr spielten.

Alt. Steinh. Aha nun riech' ich auf einmal
 den Braten

Doch wie konnte denn diese Kriegslist gerathen,
 Wenn E. in der Fesbobelmaske nur war,
 Und die anderen nicht — ?

Treuhold. Mein so seyd doch kein Narr
 Es war ja das ganze Uraach'sche Heer
 Eben so ausgestaffieret, wie Er. (singt weiter)
 Allein die Türken kannten euch
 Gar bald die Maskerade,
 Dem spendenden Besuche gleich
 Begann die Kanonade
 Auf unsre arme Festung hin,
 Kein Bissen Brod war mehr darin
 Vielweniger à Semmel.

Alt. Steinh. Mit was fütterte er denn seine
 Soldaten

Ohne Brod, ohne Bier, ohne Wein, ohne Braten?

Treuhold. Er gab der Armee, weil das Fleisch
 war zu theuer,
 Gelbe Rüben, Mehlwürm' und Ameiseneyer.
 (singt fort)

„Da sprach der Ritter Urach einst
 Zu mir in vollem Lachen
 Ich will, du alter Raub was meinst?
 Doch einen Ausfall machen —
 Gesagt, gethan — um Mitternacht
 Begann die jämmerliche Schlacht
 Mit Stuhlfuß', Sichel, Flegeln.

Wie der ergrimnte Auerstier
 Stürg't Urach in die Haufen
 Ich sah — wie braunes Autscherbier
 Der Feinde Blut ihn saufen —
 Ach aber ach! auf einmal fiel
 Geklopft von einem Besenstiel
 Der Held von seinem Schimmel.

Sechs Wochen sucht ich mit dem Licht
 In meiner Blendlaterne
 Urachens Leib, und fand ihn nicht;
 Auf einmal hört von Ferne !!
 Mein Ohr in einem Hüttchen drin
 Das Lied: „Mein lieber Augustin!“,
 Von einem Bierbaß brüllen.

Ich spornsfreichs auf das Hüttchen hin,
 Es war ein Brandweinstübchen,
 Zwey runde Dirnen saßen drin,
 Einst Spittelbergerliebchen,
 Und mitten unter ihnen saß
 Graf Urach, sang, und soff, und fraß,
 Was sie ihm vorkredenzten.

Jr. Steinh. Wie kam denn Urach, der hart
 mir zur Seite

Zu Tode sich zappelte — doch aus dem
Streite?

Treuhold. Das wiß't ihr nicht? — freylich ihr
habt retirirt

Als wär't ihr mit Terpentın wo geschmiert —

Doch fall't mir nicht stets mit der Thüre ins
Haus,

Sonst wird die Geschichte mein Lebtag nicht aus —
(singt fort.)

Die Dirnen hatten nach der Schlacht

Das Feld durch patrouillirt,

Und nach Zigeunerart bei Nacht

Die Todten visitirt,

Ob nicht vielleicht ein Beutel, Ring,

Uhr, Dose, oder sonst ein Ding

Für sie zum Wegstippen.

Sie fanden Urach noch ganz warm

Auf seiner Blutsauce liegen,

Und trugen wechselweis am Arm

Von zu den vollen Krügen,

Da schenkten sie ihm wacker ein,

Und so ward er mit Brandtwein

Nach neu'ßer Art kurirt.

Graf Urach rief, als er mich sah:

„Ich alter Bänkelsänger!“

"Hat dich der Teufel endlich da?

"Nun leidet michs nicht länger

"Ganz anskurirt hat mich ein Weib

"Die Wunde war im Unterleib (*)

M "Wobei ich viel gelitten. "

"Drum Morsch von hier nur also
gleich,

"Schrie er mit trunk'nen Sinnen,

"Hin in das arme teutsche Reich

"Hin zu Madam Erwinen

"Doch lauf' erst eins! —, Gesagt gethan

Wir zogen Weiberkleider an

Von unsern runden Dirnen.

Wir saßen kaum noch recht zu Noß,

So kam in einem Ritte

Ein' ganzer Sklavenhändler - Troß,

Und nahm uns in die Mitte;

Sie handelten in das Gerail,

Und nahmen uns gefangen, weil

Sie uns für Weiber hielten.

Fr. Steinh. Der Kerl lügt, wie jeder Reisebe-
schreiber!

(*) Erwine von Steinheim 2ter Akt 6 Scene.

Was

Was? so ein Paar Monstra die hielt man für
Weiber? —

Mt. Steinh. Schon wieder Blossen? — Halt's
Maul Bärenhäuter!

Trenhold erzähl' deine Lügen nur weiter.

Trenhold. (singt fort)

Sie fanden uns recht wunder schön
Als Damen travestiret,
Und hatten uns nach Persien
Sogleich vernegoziret —
Dort sollten wir den großen Schach
In seinem düstern Schlafgemach
Als Sclavinnen bedienen. —

In größerer Verlegenheit
Besand sich nie ein Ritter,
Als wir mit unsrer Weiblichkeit
Versperret in enge Gitter,
Doch Urachs Wiß half uns davon,
Er machte einen Luftballon,
So flogen wir von dannen.

Rasch gieng es fort bis Wien — doch
auf
Des Stephansthurmes Spitze

Spießt' Urachs Luftball sich im Lauf
 Graf! — hatt' er eine Rige,
 Drum schickte er voran mich fort,
 Er aber blieb indessen dort,
 Das Loch sich auszusücken.

Doch folgt er mir auf dem Fusse behende,
 Und somit ist meine Geschichte zu Ende.

Alt. Steinh. Jetzt steht ein Wetter in dem
 Kalender,

Mein Verstand stehet still, wie ein Bratenwender.

Wie soll ich die verkrippelte Wäsche nun bögeln,
 Ich steh' zwischen zwey der berühmtesten Flegeln.
 Urach an Stärk' einem Faßzieher gleich,
 Henneberg pssiffig durchtrieben und reich —

(zu Treuhold und Rirmar)

Geht ihr beyde hinab zu Erwinen einstweil,
 Steht nicht so da, und habt Maulaffen feil,
 Lügt ihr was vor — bringt was Pssiffigs heraus,
 Doch von Urach kein Wort — das bitt' ich mich
 aus —

Wir wollen mit Faustschlägen erst debattiren,
 Was bey solchen Gestalten ist zu decretiren.

(Rirmar und Treuhold ab.)

Siebenter Auftritt.

Alter Steinheim, Fried. Steinheim.

Alt. Steinh. Wie soll ich den ganzen Handel
nun schlichten? —

Wie diesen Wichtelzopfen austrichten? —

Du Pasnuzi mit deinem blöden Gesichte

Bist Schuld an der ganzen infamen Geschichte.

Sr. Steinh. Papa, was kann ich dafür, daß
die Augen,

Ein Erbtheil von euch, so blutwenig taugen;

Wer kann für menschliche Sinnen mehr stehen?

Es hat mancher Aumaat auf ein Fenster gesehen,

Begrüßt und gewunken, und voller Entzücken

Geglaubt seine Schöne daselbst zu erblicken,

Darneben stand oft nur ein Gaubensstock dort —

Alt. Steinh. Ja Menschengewißheit ist blos
nur ein Wort! —

Der eine so tüchtige Ohrfeige kriegt

Daß das halbe Gebiß ihm im Rachen schon liegt,

Muß zweifeln, ob er sie wirklich empfangen,

Ist einer vor Zeiten gerade gegangen,

Und bricht er sich jetzt auf einmal den Fuß,

Daß er sich auf den Krücken fortzuschleppen muß,

Und meint er, er hinfte? — so ist er ein Thor,

Der ganze Spaß kommt ihm nur so vor —

Aber Apropos, jetzt fällt mir was ein!

Urach wird weiter nicht rablerisch seyn.

Ich kenn' ihn, er ist von Natur aus ein Schliff-
fel;

Doch im Zorn' erst — da ist er gar wie ein
Büffel.

Erwine muß fort auf mein nächstes Schloß;

Denn trift Urach sie hier, ist der Teufel los.

Sr. Steinh. Für Erwinen ist mir nun eben
nicht bang

Die treibts bei den Umständen so nimmer lang;

Doch für Henneberg fürcht' ich mein lieber chere
Pere,

Er kocht mit ihm aus, als wie ein Trakter;

Er reißt ihm die Zunge zum Nacken heraus;

Und gibt sie den Raben und Bayern zum Schmaus,

Er kocht sein Gedärme zu einem Ragou,

Und kocht seinen Magen zum Farsche dazu,

Dann nimmt er sein Herz und schlägt es, ich
wette,

Gespickt in eine Butterpastete

Aus seinem Beischel da macht er Kraketteln,

Und gibt Ohren und Augen von ihm als Affiet-
teln,

Er macht sich Bovesen aus seinem Gehirne,
 Beißt die Nase ihm an, wie 'ne Nagewindhjere; —

Alt. Steinh. Puh, mir friert schon zu Eis in
 den Adern das Blut,
 Denk' ich dieses Rinozeros grimmige Wuth;
 Drum laß' uns nicht stehen und lang' spintistiren,

Die Brautleute müssen sogleich emigriren.
 Ich geh' jetzt in den Stall die Kasse zu spriegeln,
 Du mußt unterdessen das Hausthor verriegeln;
 Dann lauf zu dem Bodensfenster hinauf,
 Und guck' auf die Straße und paß' mir wohl
 auf.

Ueberrascht er uns etwa, eh' alles ist reif,
 Und siehst du ihn kommen, mein Frigel, so pfeif!
 Dann ist auch nichts anders in Eil' vorzulehren,
 Als Erwinen geschwind in das Heug'wölb zu
 sperren;

Dort wollen wir sie mit Heu ganz bedecken,
 Und den Henneberg unten im Schweinstall ver-
 stecken.

(Beyde ab.)

Achter Auftritt.

Erwine, Treuholt.

Erwine. (Reicht ihm einen Stuhl) Alter Ma-
rodebruder sig' her,

Du fühlst gewiß deine Stelzen nicht mehr;
Und vom Urach weißt du sonst nichts als das
Bresel?

Bist ein rechter alter vergesslicher Esel.

Wenn du wüßtest, wie's hier in dem Herzen mir
frappelt,

Wie dieß Herz mir gleich einem Lampelschweif
zappelt,

Vor Neugier zu wissen, wie, wann, was, warum

Jede Rede von Urach, sie sey noch so dumm,

Sein Ja und sein Nein! — und all' seine Woffen,

Wie oft ihn von mir der Schnackerl gestoßen?

Wie oft ihr, und was ihr gegessen, getrunken?

Ob ihr auch an mich dachtet ihr beyden Hollunken?

Wie oft ihr das Fersengeld auszahlen mußtet?

Wie oft er Tabak nahm, sich schmeuzte, gehustet?

Genießet, gegähnt — und noch andere Fragen,

Die lassen sich nicht mit Respect gleich so sagen!

Kurz wüßtest du, wie mir's den Busen zerreißt,

Du schämtest dich, daß du so gar wenig weißt.

Treuhold. Wie oft er gehustet und schneuzen
sich müssen,

Tabak nahm, gegähnt? mag der Belzebub wissen.
Verschont mich, mir kruselt's schon völlig im
Magen,

Um so was kann nur ein Eschaperl mich fragen.

Erwine. Laß bleiben! — Ich habe ein gutes
Gedächtniß,

Es ist von Urach mein einzig Vermächtniß:

Hier in meinem Bovesenkammerlein

Da muß ein ganzes Schattenspiel seyn,

Das produziert mir alle die Stücke

Meiner durchgelebten Geschichte zurücke,

Da spazier ich als Kind und Mädchen dahin

An Urachs Seite mit fröhlichem Sinn,

Seh' als Knab noch von ihm jede Spitzbüberey;

Denn wo eine begangen ward, war er dabey.

Treuhold. Ja, ja Monsieur Urach, der war
schon als Knabe

Ein hantschlimmer ausgelass'ner Gaußrabe;

Ich bin ja sein Instruktor gewesen,

Ich lehrte ihn dreßsig Jahre das Lesen;

Doch wollt' er stets bis in den Hals nur studiren,

Und kann bis zur Stunde kaum syllabifiren.

Erwine. Ach was berührst du für schmelzende
de Seiten

Das waren meine goldenen Zeiten.

D u e t t o.

Erwine, Treuholt.

Erwine.

1.

Wenn wir oft blinde Mäusel spielten;
Schneeballen warfen, Hegen hielten,
Kreistucken, Grüberln, Steckenreiten
Und derley Spiele uns noch freu'ten,
Auch unter wohl gemess'nen Hieben
Stoßschlagend uns die Zeit vertrieben,
Da kannt ich seinen Hieb aus allen,
Denn keiner hatte stärk're Krallen.

Treuholt.

1.

Wenn er den Bauern Hühner stahl,
Und Fenster einwarf ohne Zahl,
Die Bockerln auf dem Schloßhof köpfte,
An Büberen sich erschöpfte,
Die Geyer an die Thüre genagelt,
Die Fledermäuse abgefragelt,

Da sagt' ich gleich der ganzen Welt,
 Gebt Acht, der Bube wird ein Held.

Erwine.

2.

Und später in den Jünglingsjahren,
 Wenn wir beym Pfänderspiele waren,
 Rüst' er beym Hangen und Verlangen
 Mich, daß der Saft floß von den Wangen.
 Wenn wir oft sitzend auf dem Rasen
 Mitsamm den Eulenspiegel lasen,
 Da haben sich oft tiefgerührt
 Selbst unsre Seelen embrassirt.

Treyhold.

2.

Wenn oft die Buben Ochsen spielten,
 Und sechs ihn an den Ohren hielten,
 Da purzelten sie hin und her;
 Denn keiner war ein Ochs, wie Er.
 Mußt' ich ihm dann den Schilling geben,
 So wagt' ich oft dabey mein Leben;
 Er kämpfte damahls schon im Kleinen,
 Und gab mir meistens selber einen.

Erwine.

3.

Und als er mich führte als Braut erst
nach Haus,

O jerum, o jerum, da wars völliig aus:

Da hat mir das Herzchen im Leibe gelacht,

Und der Held sich mir stets unvergeßlich
gemacht.

Trenhold.

3.

Und zog er als Ritter dahin in den
Strauß,

Und brachte uns Beulen und Kratzer nach
Haus,

Da dacht ich, Natur hat die Stärke und
Macht

Von zwölf Strabblern in Urach zusammen-
gebracht. (Beyde ab)



Neunter Auftritt.

Urach (stürzt mit bloßem Schwerdte zur andern
Thüre herein, und gibt Friedrich Steinheim,
der ihn aufhalten will, einen Stoß, daß er
in die Mitte des Theaters purzelt; der alte
Steinheim folgt ihnen.)

Zurück Lotterstube! sonst kriegst du den Rest.
Hier also — hier ist das saubere Rest? —

Gleich einer Bettstatt, die d'Wanzen durchnisten,
Will ich sengend und brennend dieß Hundslotz
verwüsten;

Und gleichwie unterm Heerde die wimmelnden
Schwaben

Sollt ihr alle von mir den Feuertod haben.

Alt. Steinh. Urach sey ruhig, und mach kein
Geschrey,

Const' schick' ich mein Seel um die Polizen ;
Wir hielten dich alle schon lang für verscharrt,
Und Henneberg hat sich nach Rechten gepaart.

Urach. Auch du sein Vertreter? du wackeln
der Greiß!

Mit Augenbraunen wie Tauben so weiß; —
Die Augendeckel mit Scharlach garnirt,

Die Knochen vom Alter schon petrifizirt;
 Die Wangen von triefenden Wimpern benezt,
 Das Kinn von der Löschhörndelnase zerwezt,
 Im Maul nur der Ruin von zwey modernden
 Zähnen;

Am Hinterhaupt nur noch vom Schimmel die
 Mähnen;

Das Vorderhaupt nackend und kahl wie ein Knie —
 Vom Bocke den Bart und Gestank — und gleich-
 wie

Ein Fiaferroß an den Gliedern schon steif;
 Der ganze Kerl zur Sichel schon reif:
 Die ganze Figur ein sechs Schuh langer Faden,
 Ein Brustbild auf Ausklopffstäbchen, statt Waden,
 Und solch ein Spital voll allmöglichem Weh,
 Solch ein wahres Perpetuum mobile
 Gibt sich mit Kuppelleyen noch ab? —
 Gleich scheer dich fort, und leg' dich ins Grab!
 Schneide sie ab deine eisgrauen Locken,
 Schneide sie ab — und trage Parocken.

Alt. Steinb. Was ist das? — ich glaub' gar,
 er hat mich schimpfirt?

Ah da ist's nichts Hausel! — das wird nicht pas-
 firt;

Doch will ich mich deswegen noch nicht entzweyen,

Einem Narren dem kann man vieles verzeihen.
 Höre mich Urach gelassen in Ruh!
 Deine Ohren sind genug lange dazu!

Urach. Was soll ich hören? wollt ihr mir's
 mahlen,
 Das Bubenstück? — wart, ihr sollt mir's bezah-
 len! —

Wollt ihr mir sagen, daß Henneberg euch
 Zu Handlangern brauchte beym Spitzbubenstreich;
 Daß ihr mich hübsch alle zuspampolakirt —
 Daß er mir mein Weib mit Präsenten verführt;
 Daß dein Töchterlein eine et caetera war? —
 Mahle nur, mahle, du fabelnder Narr:
 Ich reibe die Farben dir alter Filou
 Der Pinsel bist du selber dazu.

Alt. Steinh. Urach, dir geht's wie jedem
 Amanten,
 Du machest aus Mücken nur, gleich Elephanten,
 Henneberg hat, da du warst schon gestorben,
 Sich bey mir um Erwineu ehrlich beworben.

Urach. Wie du den Blinden spielst, falscher
 Siebzechner,
 Troß einem Alteur — hohl mich dieser und jener;
 Aber Henneberg hat sich zu früh demaskirt,

Er hat in der Larve mich lange gekirt.
 Doch nun seh' ich erst, welch ein feines Subjekt
 Hinter der Kalendermaske gesteckt;
 Er streute mir Gift in den Becher voll Wein,
 Den soff ich Nothus begierig hinein;
 Doch dieß Nagengift wirkte nach Wunsche ihm
 nicht,

Nun will ich ihm's reichen, dem Schnipfergesicht,
 An den Mund ihm stoßen den Becher zum saufen,
 Daß ihm der Trüller soll faust dick austausen;
 Seine Zähne will ich in den Rachen ihm jagen
 Daß ihn sein Lebtag kein Zahnweh soll plagen.
 Aber wo ist denn der saubere Hecht;
 Ich muß ihm ja danken — wo ist er denn? — spricht!

Alt. Steinh. Urach! Graf Henneberg ist gar
 nicht hier! —

Urach. So ergriff er vor mir schon das Haa-
 senpanier?

Und nahm wohl das saubere Zoberl mit sich?
 Der Teufel hohle sie beyde, und dich!

Alt. Steinh. Urach, du bist wie ein Schmalz-
 träger stark —

Deine Stichreden bringen mir bis in das Mark;
 Henneberg gieng, weil er ausdrücklich mußte,

Bevor er von deiner Erstehung was wußte,
 S' ist ein guter Narr, und ich wollte fast wetten,
 Er wird dir dein Weib herzlich gerne abtreten.

Urach. Die Beschi, die gieng mir g'rad ab
 zum Kreutreiben;

Sie soll mir zwölf Schritte vom Leibe nur bleiben.

Sag deiner Tochter, steinalter Papa,

Sie sey eine treulose Tausendsasa,

Sag ihr, ich haße sie wie eine Spinne;

Sag ihr das, deiner saubern Erwine —

Ich müßte mich selbst von Stunde an hassen,

Daß ich mich von ihr so papierln gelassen:

Ich fluchte mir selbst, daß ich je mich beweibt,

Mit einer Figur, die i' Negozi treibt —

Sr. Steinh. (bricht los) Was, so ein garstiger
 Lummel nach Art

Des Hannswursts befleckt mit pechschwarzem Bart,

Mit Augenbraunen gleich Stiefelbürsten,

Mit schwellenden Lippen gleich Leberwürsten,

Gurgel und Magen mit Weinstein vattirt,

Vom Slibowiger das Maul parfümirt,

Mit einer Knospen gebährenden Nase,

Die er fleißig stupft und begießt mit dem Glase,

Die Stirne und Wangen mit Krinzingersack

Befirnift, und Augen, aus denen der Raß
 Vom gestrigen Punsch' gleich den Thautropfen
 fließt?

(Der graußliche Kerl, er gehört auf den Mist)
 Und doch preißt Erwine den schundigen Ketel
 Allen Eh'männern an zum Musterfeket;
 Und dieser ausgesoff'ne Pandur
 Hält sie zum Danke für eine Figur? —
 Höre mich an, du anschiecher Bissen! —
 Nur seitdem wir von deinem Umstehen was wissen
 Konnte sich endlich auf unser Tribliren
 Die Schwester zur zweyten Mariage resolviren:
 Sie gab endlich nach, doch nur quasi zum Schein,
 Und wässert noch täglich mit Thränen den Wein.

Urach. Ihr also, ihr wolltet mein Weib mir
 verführen?

Ihr sie an Henneberg verpankteriren?
 Und das that der Vater und Saufkammerad?
 Zieh Bube, du verdienst Galgen und Rad;
 Ich stoß dir das Schwerdt bis an's Hest in den
 Rücken,

Beu dir will ich vom Mezeln den Anfang machen.

Zehnter Auftritt.

Vorige, Erwine stürzt Urach mit ausgebreiteten Armen entgegen.

Erwine. Laßt mich! — ich muß ihn umarmeln,
den Schalk —

Urach. Jetzt hast Zeit, daß dich ziehst, wie
der Strudelteig — Talk!

(zum alten Steinh.) Das deine Tochter du alter
Patron?

Gaunmarterdürr wie ein Skatidon!

Sieht sie aus, wie die Henne, — ich sage nicht wo —

Bleichzipfigt, aschengrau, g'rade so

Als hätt' sie beim Apotheker logirt

Im Mumienkasten — und wär desertirt —

Weib scheer dich fort, ich will nichts um dich
wissen,

Mein Herz muß fern, wie von Blattern zerrissen:

Hier, (auf das Herz deutend) wo einst du zu woh-
nen gepflogen,

Sind seit Jorgy der Haß und der Mord einge-
zogen;

Alle Zimmer und Kammern im Hof und auf
d'Bassen

Hab' ich diesen beyden Inwohnern verlassen;

Für dich ist darin kein Boden mehr,

Kein Keller, kã Wagenschupfen mehr leer;
 Für dich kömmt Michály nimmer herbey,
 Denn ich hab' 'nen Kontract mit der neuen Par-
 tey!

Erwine. Ich verdiene gar nicht darin zu so-
 giren,
 Sieh mein Urach, hier lieg' ich auf allen Vieren!
 (sie fällt ihm zu Füßen.)

Durchbohre mich — wasche mit Blut diesen Fle-
 cken,
 Sonst behalt ich vor Scham auf Zeit Lebens ein
 Lefken?

Urach. Schâmen? — Du dich, du Stranzen!
 noch schâmen!
 So sehn's aus, die sich so was zu Herzen noch
 nehmen!

Erwine. Urach! mein Herz war dir stets fein
 bein tren,
 Meine Hand nur wich des Papa's Kuppelci.

Urach. Herz und Hand ist nur eine Garnitur
 Auseinander giebt beides nur — eine Figur;
 (er winkt ihr aufzustehen)

Auf! — bey Henneberg hast du vielleicht kriechen
 müssen,

Auf! sag' ich — die Tugend geht nur auf zwey
Füssen.

Kam der Schuft, dir die Hand zu katern, gelegen,
So magst du das Herz ihm als Zuwag d'rauf wägen.

Mt. Steinh. Urach sey kein Vieh! mach 'nen
g'standenenn Mann;

Schau doch das arme Beinhäusel (auf Erwine
zeigend) nur an!

Seit du fort war'st, wakte kein Bissen ihr schme-
cken,

Sie that in ihr Kammerl sich täglich verstecken,
Da hat sie oft winselnd und woiselnd gefessen,
Der Schmerz um dich war ihr einziges Fressen,
Den strich sie sich wie ein Butterbrod auf,
Und warf statt dem Salz ihre Thränen darauf;
Sogar heut' ist sie nicht zum Mittagmahl gegan-
gen,

Und hat statt dem Essen Fliegen gefangen.

Sie hat seit drey Jahren als Wittwe gefastet;
Doch von mir mit unzähligen Prügeln belastet
Hat sie heute erst Hennebergs Hand aczeptirt,
Und ward mit dem Scheitel von mir kopulirt.

Urach. Halt nur zusammen du Klampfer-
gesindel,

Lügt, daß ihr berstet — Urach ist kein Kindel. —
 Hennebergs rundes pflaumloses Kinn,
 Sein Kürbisschädel mit Grübchen darin,
 Seine Augen so schmachkend wie schlampichte
 Schnecken

Das alles that der Frau Liebsten wohl schmecken;
 Sein Tändeln, sein Springen gleich einem Reh,
 Das kästige Herrchen, als wär's aus Buinée,
 Konnte der Dirne den Schädel verrücken —
 Du Alter hoftest den Beutel zu spicken:
 Bey dir hat im Bruter das tägliche Jänseln,
 Das Herumzigenuern in allen Bierhäusern, —
 Die gebackenen Hühnel bey'm wilden Mann;
 (Deinem leiblichen Contrefei) Wunder gethan.
 Das Saalabstapeln, Theaterlaufen,
 Das ewige gratis Fressen und Saufen
 Das Kegelschieben in sinkende Nacht
 Haben dich alten Esel zum Narren gemacht.

Erwine. Nun weiß ich kein anderes Mittel
 mir mehr,

Als ich hole geschwinde die Pankerten her:
 Die sollen so lang an dem Halse ihm hangen
 Bis sie mir diesen Auerstier solo gefangen.

Urach. Meine Knaben? — s' ist wahr, ich
 hatt' ihrer zween,

Bald hätt' ichs vergessen — wo strecken sie denn?
 Was macht denn der Aelt're, der keine Mafo-
 ferl,

Ich will hoffen, er hat doch schon all' seine Wol-
 ferl?

Und der Jüng're — das war so ein Rutschipe-
 derl;

Hat er noch immer brav Wasser im Schädel,
 Oder haben sie sich vielleicht multipliziert?

Habt ihr die etwa auch schon ganz infizirt
 Mit der Modeerziehung der heutigen Welt?

Ihr habt sie wohl gleich ins Tanzbrettel gestellt?

Lehrtet sie Reverenzen nach Höflings Manier,

Setztet sie statt auf's Pferd zum Clavier,

Gabt statt dem Schwert ihnen Gänsefüße,

Gabt ihnen Hansel und Gretel zum Spiele:

Liebt sie wohl hinte'r'm Ofen nur sitzen,

Und beim Namentasferl zu Tode sich schweißen,

Statt mit Schleifen im Hof sich die Zeit zu ver-
 treiben,

Lehrtet ihr sie wohl gar etwa Lesen, und Schrei-
 ben?

Statt dem Schnapps gabt ihr ihnen wohl Thee
 und Chokolade?

Kauftet sie auf mit Poudre, und Pomade.

Doch wären sie auch zu Haasen und Affen
 Durch euer Phylantropin umgeschaffen;
 So bringt sie mir her, ich will sie begaffen.

Erwine. Urach, darüber sey gänglich in Ruh:
 Sie sind accurat solche Bengel wie du! (ab)

U r i e.

Urach. Kehrt einer nur der Thür den Rücken,
 Und läßt sein Weib zu Haus allein,
 So schwärmt gleich einem Schwarm von Mücken
 Der Stügerschwarm bald aus und ein.

Denn Kirchtag haben gleich die Mäuse,
 So bald der Kater abgepascht;
 Der oft als Mann nur ging zur Reise,
 Kommt heim, als Vater überrascht.

Kaum bin ich fort, so führt der Bankerl
 Den Henneberg mir ins Beheg,
 Er schnappt, hohlt ihn der Spadisankerl,
 Mir meinen Ehstandsbißchen weg.

Drum laßt mein Schicksal euch's beweisen:
 Wers s' Haus allein läßt, ist ein Thor;
 Doch muß er unumgänglich reisen,
 So schlag er hübsch ein Schloßchen vor. —

Fiffter Auftritt.

Senneberg, die Vorigen.

Senneb. (für sich) Der Teufel mag länger im
Schweinstalle stecken,
Das ist ein Gestank, man möchte verrecken:
Muß doch nur ein wenig hier reloguosciren,
Was denn Herr von Urach thut alles parliren.

Urach (zieht eine Lorgnette heraus und betrachtet
ihn, Senneberg erwiedert dieß mit einem Haus-
schlüssel.)

Ich glaub' gar, da kömmt der saubre Patron,
Er sieht mich, und läuft nicht auf und davon? —
Er beguckt mich noch a la dernière mit dem Glase,
Und stellt sich ganz dreust mir unter die Nase? —
Das ist zum Krepiren — (zu Senneberg) Hör' ein-
mal du!

(für sich) (Courage verlaß mich nicht) Hör' du
Filou!

Siehst du, wer da steht? — Wer mit dir spricht?
Ich bin Urach dein Feind — was stirbst du noch
nicht?

Der Kerl hat ein zähes, bockbeiniges Leben! —
Ich muß ihm den Rest mit dem Säbel nur ge-
ben.

Senneberg (springt herzu, und will ihn umarmen)
 Kurios! — Herr von Urach? — Ei das ist
 scharmant! —

Ich hätte sie bald nicht recht mehr gekannt.

Sie kommen auf einmal lebendig nach Haus?

Und sehen völlig viereckigt aus.

Mit Erlaubniß, ich muß sie sogleich embrassiren!

(Urach setzt sich dagegen.)

Ich muß — Ja da hilfst gar kein Auspariren!

(er erwischt ihn beim Halse) Serviteur très humble ge-
 ehrter Herr Bruder!

Sie tragen am Körper noch ziemlich viel Luder

Für einen, der unlängst von Todten erstanden,

Macht ihr Bauch einen Bürgermeister zu Schan-
 den.

(präsentirt ihm Tabak) Kann ich mit eigener Waiz
 sie bedienen? —

Meine Nase verwelt' ich, Sie suchen Erwinen?

Urach. Er fragt noch, der unerträgliche Geck!

Heurathet mir s' Weib vor der Nase vom Fleck,

Und glaubt mit einer Prise Tabak

Zu repariren den Schabernack —

Soll man bey so gestalteten Sachen

Fluchen über den Wicht? — oder lachen? —

Am besten ist's, ihm den Garaus zu machen!

Zieh Schuft! ich will mit dem Schwerte dich
fingeln,

Will auf deine Haut dir dein Bubenstück freigeln,
Daß es jeder Normalbube deutlich soll lesen,
Wär' er auch nur zwey Stund in der Schule
gewesen.

(zieht das Schwert, und jagt Hennebergen im Saale
herum.)

Henneb. Urach du schimpfst wie ein Rezensent,
Dem der Authorneid das Gehirne verbrennt;
Geht man so mit einem Hausherrn um,
Jagt man den mit der Fuchtel im Zimmer herum?
Bedenke doch nur, du kollerisches Roß!
Daß du hier nur mein Gast bist, und ich Herr
vom Schloß!

Urach. Kein Wort mehr — heraus mit dem
Säbel, heraus!

Sonst fliegt der Hausherr zum Fenster hinaus! —

Henneb. Ist das der Dankdirgott etwa dafür,
Daß ich deine Frau Liebste so lang soutenir?
Du hast wie ein Schelm sie sitzen gelassen,
Was sollte sie auf deine Gnaden erst passen;
Wie oft war kein Kreuzer Marktgeld im Haus,
Da ruckte immer der Henneberg aus.

Wenn die Zeit zum Zins kam, so hatte vor allen
 Henneberg die Ehre, ihn baar zu bezahlen;
 War das Holz auf der Reige, die Kälte noch
 groß,

So verschafte ihr Henneberg gleich einen Stoß —
 War eine Redoute, ein Picknick, ein Ball,
 Hieß es immer bey Henneberg: „Peterl bezahlt!“,
 In den Wirthshäusern, oft bey den blutigsten Ze-
 chen

Mußte stets der arme Henneberg blechen;
 Er that es auch immer bisher ganz geduldig,
 Und ist den meisten Wirthen noch schuldig —
 Notabene nicht etwa für sie ganz allein,
 Da mußst' immer ihr ganzer Schlepp dabey seyn,
 Der Alte, der Bruder, und deine zwey Kinder,
 Das Kindsmensch, der Kutscher, und ihr Bedien-
 ter,

Lauter Leute voll Durst und voll Appetit
 Nahm jedes drey Maß Achtundvierziger mit;
 Fünffzig Becherl Gefroren's waren ihr nur ein
 Schluck

Und zwey hundert paar Auster dem dort (auf
 Fr. Steinh. zeigend) nur ein Druck,
 Und der Alte verdau't zwar kein Fleisch und kein
 Bratel.

Speißt aus Mangel an Zähnen nur Koch und
Panatel;

Doch auf einem Sitz' frißt er siebenzig Krappen,
Und hält sich desto besser beim Zapfen.

Alle Moden hab' Ich ihr aus Salzburg verschrieben,
Meine Uhr oft versetzt, und ihr Geld aufgetrie-
ben:

Kurz Urach, ich halte dein ganzes Haus
Die drey Jahr', daß du weg bist, totaliter aus;
Und dafür, daß dein Weib mich hat gänzlich rui-
niert,

Werd' ich noch von dir so brutalisirt.

Alt. Steinh. Ja Urach das kann ich nicht an-
ders sagen,

Er hat mit uns ein hübsch's Geldel verschlagen,
Und hätte noch länger der Spasß angehalten,
Seine Schuldner hätten ihn längst bey der Fal-
ten;

Denn beim Hahnwirth allein steh'n zu meinem
Leide

Zwölf Kreuzer für wälschen Sallat auf der Kreide.

Urach. Was hör' ich, mit solch einen Erzva-
gabunden

Hat sich meine Frau Gemahlin verbunden?

Ein Kerl, der im Wirthshaus die Mächte durch-
schwärmet,
Und taumelnd nach Haus auf der Gasse noch
lärmet?

Ein Schuldenmacher und Leutanseher,
Ein wahrer Straßgütel- und Uhrenversetzer,
Ein Wienerfrüchtel und zweyter Burlin,
Dem gab die Frau Gräfin von Uraach sich hin? —
Poß Bomben Kartatschen der Schimpf ist zu
groß!

Jetzt ist in mir erst der Teufel ganz los;
Jetzt geht mir das Ding erst recht in den Kopf,
Zieh Bube, oder ich nehm' dich bey'm Schopf! —

Genneb. Uraach gib s' Brazel — na hurtig Al-
lianç —

Mach' in meinem Zimmer kein solches Gestanz.
Was ist denn das Ganze beim Lichte erwogen,
Daß ich deine Ehe ein bischen gebogen?
So was kann einen niedrigen Bauer wohl such-
sen;

Doch der Mann von bon ton darf darüber nicht
muchsén:

Du solltest mich freundlich dafür embrassiren,
Daß ich suchte dein Weibchen zu desennujiren:
Ist denn das was so seltnes bey uns Cavalieren

Wie mancher schätzt und verehrt noch den Mann,
Der seine Frau unterhalten kann.

Urach. Was geht mich das Thun der Mode,
welst an,

In solch einem Fall' bin ich Bürgersmann —
Du magst dein Verbrechen so dicht überschmieren,
Als gewisse Schönen die Wangen lackiren,
Magst pfundweis die Kreide darüber herkleben,
Es bleibt schwarz, wie der Mohr am Kaffeehaus
hierneben.

Zenneberg. Seit wann ist's verbothen, á Witts
we zu nehmen,

Pfui Urach, wer wird wegen so was sich grämen?
Schneide nicht lang' deine Teufelsgesichter;
Hast du was gegen mich, so verklag' mich beim
Richter;

Schick' um den Wachter, ich folge sogleich,
Denn niemals beging ich 'nen Spizbubenstreich,
Einen dummen wohl, doch den beging ja vor mir
Schon oft der pfiffizste Hofkavalier.

Der einzige reu't mich vielleicht noch im Grabe
Der nämlich, daß ich — geheirathet habe!!!

Urach. Zum Richter? — hoho, du feines Sub-
jekt!

(mit dem Finger unterm Auge) Bin ich da nicht
schwarz? — Das kenn ich perfekt

Den Richter hat er gewiß in den Taschen,
Hat den Geschwor'nen den Schlauch ausgewas-
schen,

Der Gerechtigkeit etwa ein Aug' ausgestochen,
Dem Fanghund des Wächters die Zähne ausge-
brochen,

Und denkt, ich werde durch seine Rabalen
Den Prozeß verlieren, und ebendrein zahlen —
Wer sich beruft auf des Grundrichters Stube,
Wo er drein schlagen soll, ist ein furchtbarer
Bube,

Doch ich geh' hohls der Teufel! auch dahin mit
dir,

Scheer' mich nichts um das Bischen Tagsatzungs-
Gebühr.

Dort wills ichs beweisen, wie ein Jurist,
Daß du ein nequam — ein nauci flocci bist;
Mahlen will ich dein Bubenstück lassen,
Und in Reime die ganze Geschichte verfassen,
Im Kupferstich soll's mir in alle Länder,
In den Krafauer- und in den Damenkalender,
Auf den Fächern sollen's die Köchinnen tragen,
An die Gassen die Zettelpapper anschlagen,

Nach den Noten singen die Biermusikanten,
 Verlegen alle Tabaktraffikanten,
 Um 'nen Zweyer die Weiber am Thore ausschreyen,
 Und die Gassenbuben in's Antlig dir speyen —

Senneberg. (für sich) Daß dich Postausend,
 jetzt hat er ihm's gesagt!

(auf die Stirne zeigend)

Was gilt's, er hat ihn schon wieder erfragt?

Alt. Steinh. Urach, hanz mein, wie kommst
 mir denn vor? —

Hast doch sonst so viel Rosomi, sey doch kein Thor!

Du machst ja einen völligen Narren,

Man soll't schwören, du bist noch in Tölpeljahren:

Will denn nichts in den dicken Schädel hinein;

Willst denn durchaus so ein Steinvogel seyn? —

Bedenk doch dein Weiberl — was fängt die nun
 an,

Sie sitzt zwischen zwey Stühlen, ist Braut ohne
 Mann,

Willst du ihr denn ihr Liebstes auf Erden ent-
 reißen?

Soll sie so hundsjung ins Grasel schon beißen?

Bedenke die Kinderl, die armen Knaben,

Die nicht einmal alle Duttelzäh'n haben;

Was soll mit den armen Bantscherln geschehen;

Zum Schneider als Lehrbub' kann keiner noch
gehen,

Zum Schuster? — Das wär schon gar nicht zu
leiden,

Er könnt' mit dem Kneip sich die Fingerl abschnei-
den. —

Urach. Haha, s'ist doch schön, wenn so alte
Bären

Wie die winselnden Kerzelweiber noch plären!

Doch schone die halb vermoderte Lunge

So wie die vom Schlage schon lassende Zunge;

Dein Proxmaulen soll mich gewiß nicht berücken,

Ich kann dir die Antwort geschrieben nur schicken;

Ich führe hier (auf das Schwert) eine tüchtige

Feder

Zur Fraktur — ohne Brille liest sie ein Jeder,

Und des Buben Haut dort ist fein Pergament,

Auf dem ich gut schreiben will, Mordskrament!

(zu Senneb.) Daß du's weißt, also heut' noch du

Affengesicht,

Erwart' ich dich vor dem bewußten Gericht;

Dann geht's an ein grimmiges Morden und Fe-

gen,

Doch laß dir zuvor noch dein Käsmesser wegen.

(will ab)

Zwölfter Auftritt.

(Erwine und Beatrix mit den Kindern von 4 bis 5 Jahren, wovon jede eines am Führbände führt; die Knaben haben jeder einen Zuckerbeutel im Munde, und gehen im Kinderröckchen mit Sallbünden auf dem Kopfe. Knappen und Mägde, die Vorigen.)

F i n a l e.

Erwine. (zu Urach) Sieh, hier sind die armen
Kleinen,

Doch ich bitt' dich, freß mir keinen.

Urach. (schäumend) Pestilenz was muß ich sehen?

Können sie nicht einmal gehen?

Solche Zolpeln noch im Bunde.

Mit dem Sogel in dem Munde! —

Ha ich bérste noch vor Wuth!

Fort von mir ihr Matternbrüt!

Die Kinder. (lallend) Mami Datti

Mabiati

Mami Mami

Dehn mi hami (sie kauern sich in der Mutter Schoß)

Urach. (zu Beatrix) Was du alter Wetterdrache,

Ist das ihre ganze Sprache? —
 Das sind ein Paar helle Falken,
 Fort von mir ihr Wechselbalken! —

Kinder. (wie oben) Mami Datti
 Mami Mami
 Dehn mi hami (wie oben.)

Urach. (zu Treuholt) Treuholt, sind das
 meine Kinder?

Schicke gleich zum Besenbinder,
 Laß dir tüchtige Ruthen binden,
 Hau drauf los, bis sie sich winden,
 Gib zum Frühstück diesen Frauen
 Täglich ein paar Duzend Paßen,
 Spanne fleißig sie in Bock.
 Schone nicht den Haselstock,
 Laß sie pflastern auf der Erden,
 Bis die Tölpel anders werden.

Beatrice. Vergib, wenn eine Kindsmagd,
 die

Die Kinder auferzogen,
 An deren keuschen Brüsten sie
 Zwölf Jahre lang gesogen,

89

Dich bittet, kein Hansdampf zu seyn,
O höre auf der Kinder Schrey'n,
Und mache keinen Faltel! —

Urach. (zu Treuholt) Wie gesagt nur fleiß
 Fig Höfeln,
Macht zu Menschen diese Eseln.
Pack' sie beyde, sie sind dein,
In das Wagentrücherl ein;
Fahre hurtig auf mein Schloß,
Sammle meinen Knappentrost.
Komme ich lebend nicht davon,
So mach du den Hauspatron —
Geh, und nimm die Zolpeln mit.

Kinder. (wie oben) Datti, Datti, bitt'
 bitt',
Dib uns Mami Mami mit —

Urach. Mein du jämmerlicher Zwerg,
Die bleibt hier bey Henneberg.

Erwine. (stehend) Also holt denn doch
 der Schinder
Meine lieben armen Kinder,
Urach, laß mich mit hinauf,
Nimm mich nur als Kindsmensch auf.

Urach. Mein, ich nehme nur, was mein,
Treuhold soll ihr Kindsweiß seyn (zu Treu-
hold)

Allons hurtig nimm die Kinder,
Steh nicht wie ein armer Sünder.

Treuhold. (sich Courage nehmend)
Und solltest du auf die Folter mich schrauben,
So kann ich der Alten die Ferkel nicht rauben.

Urach. Haha du bist ein wahrer Stoffel,
So kann ich's selber du Pantoffel.

(er nimmt die Kinder) (zu Henneberg)

Mach dich fertig Bösewicht,
Heut' um neun Uhr vor's Gericht! —

Alt. Steinheim. (zu Henneberg leise)

Henneberg, das laß du bleiben,
Laß dich nicht in's Bockshorn treiben! —

Henneberg (leise zum alten Steinheim)

Ach, es will's der Pontonier,
Daß ich mit zum Richter geh'.

Fried. Steinheim (zu Henneberg leise)

Laß ex offio dich citiren,
Oder gar contumaziren! —

Genneberg (leise zu Fried. Steinheim)

Geb' ich mich nicht willig drein,
Führt mich noch der Wächter ein.

Erwine (leise zu Genneberg)

Mein, den Wächter kann man schmieren,
Daß er dich läßt eschappiren.

Genneberg (leise zu Erwine)

Wär nicht übel mon bijou,
Doch was sagt die Ehr' dazu? —

Beatrix (leise zu Genneberg)

Laß dich nicht den Teufel reiten,
Ihn zum Richter zu begleiten! —

Genneberg (leise zu Beatrix)

Wird mir nicht den Kopf abbeissen,
Ich geh' voll Courage mit.

Urach (leise zu Treuhold)

Ich will Peter Zapsel heißen,
Wenn er mitgeht der Bandit.

Treuhold (leise zu Urach)

Ja der Kerl ist im Gedränge,
Ihm wird schon die Haut zu enge.

C h o r.

Wär doch der Richter so geschelbt,
 (Doch das ist hart zu glauben)
 Den Kampf nicht zu erlauben,
 Zu schlichten diesen Streit.

Senneb. Urach, hier ist meine Hand,
 Zeige, daß du den Verstand
 Doch nicht gänzlich hast versoffen,
 Mache einen Philosophen,
 Nimm dein Weiberl wieder an,
 So wie jeder brave Mann,
 Noch hab' ich sie nicht berührt,
 Bin seit heut erst kopulirt;
 Nimm, ich geb dir in den Kauf
 Noch ein Stück schwarz Wildbret auf.

Urach. Nein, sag' ich und zehnmal nein,
 Nein, es muß gefochten seyn.

Alt. Steinh. (leise zu Urach)

Was, mit diesem willst du fechten?
 Brav, da kömmt du an den Rechten.

Urach (leise zum alten Steinheim)

Solche miserable Springer,
 Nehm' ich zehn auf einen Finger.

Fried. Steinh. (leise zu Urach)

Schwager schone deiner Haut,
Denn er frisst dich auf dem Kraut.

Urach (eben so zu ihm)

Jetzt hast Zeit du Pagenlippel,
Marsch! sonst nehm' ich dich beim Schip-
pel! —

Erwine (leise zu Urach)

Leg die Waffen lieber nieder,
Denn er bricht und macht dich wieder.

Urach (leise zu Erwinen)

Hat er die wohl die Bravour
Schon bewiesen, du Figur? —

Beatrice (leise zu Urach)

Kämpfe nicht, du bist verlohren,
Er hat's faustdick hintern Ohren.

Urach (leise zu Beatrice)

S' ist nun einmal so mein Wille,
Still du runzlichte Sybille,
Du bekommst sonst — trau mir nicht,
Die fünf Finger ins Gesicht!

Alt. Steinh. | Fr. Steinh. Treuh. Beatrix, Erwine
(zugleich)

Laßt das Warteln nur bey Seite,
Was gewinnt ihr bey dem Streite.
Gebt einander froh die Hände,
Macht dem Hahnenkampf ein Ende.

C h o r.

Denn der allerschönste Sieg
Wird zu theuer durch den Krieg,
Und der magerste Congreß
Ist mehr werth als ein Prozeß.

Urach. Nein, ich ruhe eher nicht,
Bis ich diesem feigen Hasen
Mit dem Schwert das Lebenslicht
In dem Zwenkampf ausgeblasen.

C h o r.

Doch ist der Richter kein Hansdampf,
So willigt er nicht in dem Kampf.

Urach. Siegen will ich, oder sterben.
Fallen, oder Ruhm erwerben.

C h o r.

Setzen setzt es, oder Scherben.

Urach. Wie ein Löwe will ich raufen,

C h o r.

Sterben, siegen oder — laufen.

Urach. Kurzum es sey euch allen kund,
Er ist so gut als todt, der Hund.

Senneberg. Wagt er's mit meinen Hel-
dengaben,

So ist's, als wär' er schon begraben.

Alt. Steinh. Jr. Steinh. Treuholt, Beatrix, Er-
wine (zugleich)

So hilft denn gar kein persuadiren,
So muß es denn gefochten seyn.
Von beyden einer muß krepiren,
Wohlan, so gebt euch willig dr'ein.
Laßt uns nur eilends gehen,
Dem Kampfe zuzusehen;
Lauft hurtig wie der Bliß,
Sonst kriegt ihr keinen Sig.

C h o r.

Laßt uns nur eilends gehen,
Dem Kampfe zuzusehen;
Lauft hurtig wie die Bliß,
Sonst kriegt ihr keinen Sig. (Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein dunkles Gewölbe zum Schmeengerichte bestimmt : sechs Knaben in härtigen Greisenlarven hinter schwarzen Kallenders ver mummt sitzen zu beyden Seiten vor Gerichte; in der Mitte der Vorsizer und der Richter; Ersterer unverlarvt, Letzterer (wie oben.) Der Grundwächter mit der Selleparthe in seiner Montur, und der Scherge, stehen im Hintergrunde, beyde ebenfalls ohne Vermummung.)

Chor der ver mummtten Knaben. *)

Im Dunkeln

Ist gut munkeln,

Und wer sich nicht ans Licht getrau't,

Der kann ver mummt mit heiler Haut

*) Die jedesmahl von **I** bis **D** eingeklammerten Stellen mag so mancher an der Schwindsucht des Todes verblichene Redakteur irgend eines verunglückten Theaterjournals als Gegenstück seines berühmigten deutscharoben Schwanengesangs mit in die Grube nehmen.

Dem Gegner hinterm Rücken
 Ins Herz die Pfeile drücken.
 Im Dunkeln
 Ist gut munkeln;
 Und so kann jeder Hasenfuß
 Verkleidet, als Anonymus
 Den Tapfern attaquiren,
 Und wenigstens sekkiren.

Drum laßt uns in der Finsterniß
 Den gifterfüllten Schlangenbiß
 Dem stillen Wand'rer geben;
 Und greift er uns auch wirklich an,
 So hat es keiner ihm gethan;
 Wir bleiben doch am Leben.

Richter. Kammeraden, der Spaß ist so
 übel nicht,

Daß wir uns mit verumminten Gesicht
 Zu Nichtern ohne Dekreten aufwarfen.
 Da stecken wir so hinter bärtigen Larven,
 Fechten mit dem Gänsekiel wacker herum,
 Und so glaubt denn das gute Publikum,
 Dem die Larve die kindischen Züge ver-
 deckt,

Wer weiß, was für ein Thürkain dahinter
steckt.

Dictirt uns auch oft der hagere Neid
In die Feder so manchen deutschgroben Be-
scheid.

Mögen auch die gekränkten Partheyen
Noch so sehr über Partheylichkeit schreyen,
Wir geben ihnen Sottisen für Gründe;
Denn Gründlichkeit ist ja bey uns eine
Sünde —

Und sollten sie's noch so arg mit uns treis-
ben;

Thut nichts — wenn uns nur die Sporteln
bleiben.

Wächter. Der gestrenge Herr Richter der
hät ganz recht,

Doch mit den Sporteln steht es jetzt schlecht,
Ihr verliert ja mit jedem Tage Partheyen,
Mann nennt eure Urtheile bloß Sudeleyen;
Daher wär mein unmaßgeblicher Rath,
Ihr trennet euren ganzen Senat,
Singet das Richteramt ganz ohne weiters
An den Nagel, und thätet dafür was Gescheid-
ters.

Scherge. Der Wächter spricht wirklich nicht
gar so dumm;

Denn dreht man die Sache noch so herum,
Was hat euch der ganze Spaß eingetragen?
Euer Hauptaugenmerk war freylich der Magen:
Doch mit diesem war's immer das Einerley,
Denn ihr habt ja nicht das Wasser dabey.

Richter. Drum denk ich, wir hören ganz auf
zu richten,

Und probiren es lieber dramatisch zu dichten:
Ich selber verfaßte vor kurzem ein Stück,
Und wie ich mir schmeichle, nicht ganz ohne
Glück:

Es ist ein wahres Meisterstück Kammeraden.

Vorsitzer. Wie heißt's denn? —

Richter. Es heißt die Urscherl von Baaden.

Vorsitzer. O bravo, der Titel ist ganz schon
ästhetisch!

„Die Urscherl von Baden“! wie schön! wie po-
etisch!

Das wird richtig im Lerchenfeld aufgeführt,
Und in einem fort hundertmal repetirt.

Doch jetzt hätten wir, dünkt ich, zur Gnüge
geplandert;
Und mit der heutigen Sitzung gezaubert.
Die Partheyen die schimpfen ja so überall,
Daß sie von uns nur alle Quartal
Ueber die Prozesse das Urtheil erhalten,
Da sie doch die Tagen schon vorhinein zahlten 

Zweiter Auftritt.

(Henneberg und ein paar Knappen mit verdeckten
Körben.)

Henneberg. Löblich vermunntes Fehmenge-
richt!

Ich höre, sie nehmens so übel nicht,
Wenn die Parthey mit kleinen Geschenken!
Sucht ihre Gerechtigkeitsliebe zu lenken!
Da hab' ich mir denn die Freyheit genommen,
Noch vor dem Kläger zu ihnen zu kommen,
Und hier durch meine Bedienten und Pagen
Zu offeriren ganz kleine Spentagen.
Hier ist ein stey'rischer großer Kapaun,
Belieben sie ihn nur recht anzuschau'n;
Er steckt in einer ganzen Wildschur

Von lauter Fette — sehen sie nur. (zeigt ihn)
 Und in jenem Korb steckt ein schöner Fasan,
 Der nimmt meiner Sache sich brüderlich an:
 Außerdem kriegt noch ein jeder Geschwor'ner
 Zu seiner Labung ein Plüßzerchen Horner.
 Hier giebt es auch Aустern, zwar sind sie schon
 faul;

Doch geschenktem Gaul' schaut man nicht in das
 Maul.

Nehmen sie's an, ich weiß schon zu leben,
 Ich hätt's ohnehin meinen Hunden gegeben.

(Vorsiger zu den Uebrigen)

Das Ding kommt heraus, als wollt er uns spi-
 cken,

Was meint ihr, ich will zum Profosen ihn schi-
 cken?

Bey unserm Gerichte, da wird nichts geschmiert.

Wächter, den ganzen Kram gleich confiscirt! —

Nimm alles von Amtswegen sauber heraus (leise)

Und trag es in meine Küche nach Haus! —

(Wächter mit den Körben ab)

Richter. Ja wahrlich den Richter so tölpisch
 zu schmieren,

Ihn vor den Knappen zu prostituiren —
Was würden sie alle von uns judiciren? —

Senneberg. Nu nu, nehmt es nur nicht so
gar übel auf,
Das ist ja sonst in der Welt schon der Lauf.

Vorsiger. (freundlich)
Und was hat denn der Herr, wenns erlaubt ist
zu fragen;
Oder wer will ihn denn bey Gerichte verklagen?

Senneberg. Da ist ein sicherer toller Patron
Urach benamset

Richter. (mit Zittern)
Wir kennen ihn schon —

Senneberg. Er will mit mir kämpfen auf Leben und Tod,
Und das blos weil — s'ist à Schand und à Spott—
Weil ich, da er todt lag in heiligem Land,
Mich mit seiner Gemahlin Erwine verband.

Vorsiger. Der Narr! — der Casus steht
ihm ganz gleich,

Weißt du was? Seyd gescheidt und vergleicht
euch! —

Henneberg. Je da liegt ja eben der Hund be-
graben;

Er will schlechterdings meinen Schädel haben.

Vorsiger. Wenn's so ist, so gieb dich in's
Himmels Nam drein,

Denn gegessen und a'storben muß es ja seyn! —

Denke nur immer du sichst um Erwinen,

Die soll wohl ein paar Püffe verdienen.

Oder rauffst du dich überhaupt nicht gar gerne?

Henneberg. Von Händeln halt' ich mich im-
mer hübsch ferne,

Ich fechte nur dann, wenn es durchaus seyn muß;

Denn weit davon ist gut für den Schuß.

Vorsiger. Bist du todt, so thut dir kein Zahn
mehr weh!

Ich will seh'n, was zu thun ist — jezt Henne-
berg geh',

Das Ding kommt sonst parthenisch heraus:

Geh' indeß vor die Stubenthüre hinaus.

Kenn den Uraß, den Mordkerl, par renommée,

Merkt er was, kriegen wir unsern Tese
 Das ist mir eine verdammte Histori;
 Der Schweiß dringt mir jetzt schon durch alle Pori!
 Warte draussen, bis wir euch beyde citiren.

Henneberg. Ich habe die Ehr', mich zu re-
 commendiren,
 Und will unterdessen, bis Sie mich rufen,
 Mit dem Grundwächter draussen eins langenspuffen
 (mit Bücklingen ab)

Richter. Wieder eine Accidens — ist's nicht
 mit Scheffeln
 Kammeraden; so ist's doch mit Löffeln
 (Wächter kömmt zurück)

Vorsitzer (zum Wächter)
 Ist die Parthey Graf v. Urach schon da?
 Hennebergs Gegenheit?

Wächter. O'strenger Herr ja!

Vorsitzer. So laßt uns mit allen Feyerlich-
 keiten
 Zu dieser mißlichen Tagsatzung schreiten!
 Scherge beginn in optima forma,
 Und lies die gerichtliche Tagsatzungs-Norma.

Scherge (liest)

„Kund und zu wissen sey Jedermann,
 „Wenn er anders lesen und schreiben kann,
 „Und nicht etwa blind oder taubstumm ist,
 „Daß über einen jedweden Zwist

„**A**llhier das vermummte Fehmengericht
 „Das Urtheil in deutschgrober Sprache
 spricht **D**

„Ist jemand hier, er sey Herr oder Knecht,
 „Dem etwas geschehen, und s'ist ihm nicht
 recht,

„Der kann seine Nothdurft hier ungenirt han-
 deln,

„Und mit seinem Bescheide nach Hause wan-
 deln;

„Hat also einer was zu proponiren,

„So beliebe er nur hereinzuspazieren!

Richter. Auf die Partheyen, gerichtlicher
 Scherg!

Scherge (geht zur Thüre und ruft hinaus)
 Urach Contra Graf Henneberg!

Dritter Auftritt.

Senneberg mit seinen Rittern von der einen, Urach
mit den seinigen von der anderen Seite, beyde
Steinheim und Rirmar folgen.

Urach. (sieht das Gericht mit verdächtigen Blicken an)
Wie sieht's aus — krieg' ich einen Stuhl,
oder nicht?

Richt. Bey uns sitzt keine Parthey vor Gericht;
Die Sessel sind nur für die Obrigkeit:
Ist Einer nicht zum stehen bereit,
So zeigt ihm der Wächter sogleich mit Bedacht,
Wo der Zimmermann ihm das Loch hat gemacht.

Urach. Das sind ja nicht Stimmen von
würdigen Greisen

Wie uns ihre Bärte sollen beweisen,
Euer Ton verräth euch — Ihr seyd ja nur Kinder
Mit rünzlichten Larven — das greift ja ein Blin-
der;

Mit verumminten Schächern hab ich nichts zu
schaffen,

Ich muß diese Richter erst näher begaffen;
Verdächtig sind mir die kindischen Stimmen,
Sie näher beleuchten ist ja kein Crimen

(er reißt ein paar Knaben die Maske vom Gesichte)
 Was hab ich gesagt? — seht die Frazzengesichter,
 Sind dieß eure strengen haußbalkigten Richter?
 Vor so ein erbärmliches Kindergericht
 Von bartlosen Jünglingen, stell' ich mich nicht;
 Wie sollten auch solche unmündige Knaben
 Zum Richteramt die Erfahrung schon haben? —
 Ihre Urtheile stempeln sie zu Ignoranten,
 Sie sind bei dem Kathstische nur Praktikanten;
 In Bierhäusern halten sie täglich die Sitzung,
 Radotiren daselbst mit solcher Erhizung,
 Daß jeder, der seinen Plüzer will leeren,
 Muß ihre abgeschmahten Poffen anhdren,
 Da verkünden sie sich mit solchem Geschrei,
 Betteln um Beifall ringsum dabei,
 Und riskiren durch ihre tollen Geberden
 Nicht selten hinausgeworfen zu werden.
 Von solchen erbärmlichen wingigen Wichten
 Laßt sich ein Mann von Ehre nicht richten. —

Vorsf. So lange wir keine Anderen haben,
 Richten dich solche milchbärtige Knaben;
 Du mußt in dein Schick'al als Weiser dich fassen,
 Und dich von ihnen karnifeln lassen.

Alle Richter. Da hilft gar kein Lärmen und
 kein Peroriren,

Jeder von uns kann mit Fug judiziren.

Urach. Weil's denn nicht anders ist, nun so
sey's

Doch Knaben macht mir nicht gar zu viel Mühs;
Denn wenn ihr mirs gar zu naseweiß treibt
Werdet ihr von Urach mit Ruthen gestäubt. 

Graf von Hendelberg wisse — ich klage dich
an,

Daß du mich gleich einem kalkutischen Hahn
Zu aller Welt Schande hast ausstaffiret;
Du hast mein Weib, das Zmiffel verführet;
Da ich noch nicht an Palästina gedacht,
Hast du ihr schon sub rosa Amourschaft gemacht,
Und als ich zog in das Schlachtfeld hinaus,
Schlichst du dich wie ein Dieb verstohlen in's
Haus,
Wie der Marder des Nachts in den Hünerstall
schleicht

Hast du diebischer Weise den Endzweck erreicht,
Hast mir meine Ehstandsportion abgefißt,
Und das ist ein Malheur mit Unglück vermischt —
Drauf hast du durch grundfalsche Spargamenteu
Von meinem Tode — und viele Präsenten

Mein Weib gradatim dahingebracht,
 Daß sie mich *Salva venia* zum Gimpel gemacht.
 Ich erkläre daher dich für einen Höl unken,
 In dessen ganzem Körper kein Funken
 Von Ehre zu finden — für einen Verführer,
 Dieb, Mörder, Mordbrenner und Weibdebauchirer,
 Falschen Münzer, Betrüger und Strassenräuber,
 Der alles anpackt, besonders die Weiber,
 An dem d'Haut, die ihn z'sammhalt, kein Groschen
 ist werth,
 Dieß will ich beweisen mit Lanze und Schwerdt:
 Und erlaubt ihr mir nicht den Zweykampf, ihr
 Richter,
 So seyd ihr mit ihm von einem Gelichter.

Vors. Ja wenn's so ist; das war vom Graf
 Henneberg schlecht,
 Da hat der Graf Urach vollkommen recht.

Henneberg. Mit Respect Herr Richter, s'ist
 alles erlogen,
 Der feine Muffie hat euch alle betrogen;
 Ich hab ihm sein Weib keineswegs debauchirt,
 Sie hat mich Junggesellen selber verführt.
 Doch ich habe so lang mich gedreht und gewunden,
 Bis wir Urach im Todtenzettel gefunden:

Die Bestättigung brachte sein leiblicher Schwager,
 Hier steht er — will er's nicht glauben, so frag er,
 Aus Commiseration nahm ich drauf seine Bettel;
 O'strenge Herren, da habt ihr den ganzen Bettel.
 Und wenn Herr von Urach nicht gleich widerruft:
 So ist er, so weit er warm ist, ein Schuft,
 Ein Stellenbehelliger, Stänker, Bandit,
 Ein Jakobiner und Kosmopolit,
 Ein falscher Spieler, Kuppler, Spion,
 Ein Beutelschneider und Hauptfrippon,
 Ein Lügner, Verläumder und Pasquillant,
 Ein Seelenverkäufer und Malefican.
 Dieß alles soll ihm dieß rostige Eisen
 Mit grimmigen Hieben und Stößen beweisen.

Vors. Ihr gebt euch die herrlichsten Prädi-
 caten

Und habt doch keiner 'nen Advokaten.

Genneb. Eh bien Hochgeehrter Herr Richter!
 so spricht.

Vors. Ja wenn's so ist — jetzt hat der Graf
 Henneberg Recht.

Urach. Mir scheint, bey diesem famosen Ge-
 richt

Behält der das Recht, der der letzte spricht. —

Richter. **E** Mein, wer der größere Grobian
ist,

Gewinnt bey unserm Gerichte den Zwist. **D**

Sr. Steinh. Richter legt auf mich Weißartifel,
Urach war stets ein verlogener Nifel,
Er weiß selber nicht recht, ob er lebt, oder todt
ist,

Wie gesagt, er lügt daß's à Schand und à Spott
ist.

Alle Ritter haben dem Jur' zugeschau't,
Wie die Türken ihn zu 'nem Bruckfleisch zerhaut.
Ich und Hundert sind da, die gesehen haben,
Wie man Zizelweis seinen Körper begraben;
Und wenn dieser der wirkliche Urach ist,
So sagt, ich sey der dümmste Parviss.
Doch wenn er's auch wäre, so ist's Hegeren,
Und der leidige Satanas selber dabey.

Vors. Herr Jerum, das ist eine saub're Ge-
schichte!

Wenn der Satanas selber erscheint vor Gerichte,
So mag der Teufel die Wahrheit entdecken! —
Wir wollen die Tagsatzung lieber erstrecken,
Bis Kläger bringt Documente bey,
Daß er wirklich der lebende Urach sey.

Urach. Wie der Bube, der Steinheim, den
 Handel verwirrt,
 Als hätt' er bey einem Notar practicirt:
 Mir ganz trocken vom Maule wegdisputiren,
 Daß ich der nicht sey, der ich bin — s' ist zum
 Firren;

Doch ihr wollt den Beweis, den will ich euch
 liefern

(er zieht das Schwert)

Und welches von allen euch Ungeziefern
 Noch zu zweifeln wagt, daß ich Urach bin,
 Den streck ich wie einen Mehlsack dahin.
 Sprich also, löbliches Schöpsengericht,
 Bin ich Urach, oder bin ich es nicht?

Richter und Beisitzer (taumeln bebend übereinander)
 Du bist Graf von Urach, da ist gar kein
 Zweifel!

Steck ein! sonst lauft Richter und Wächter zum
 Teufel.

Alt. Steinh. Edel und festes curioses Gericht,
 Hör, was mein zahnloser Mund zu euch spricht!
 Ich bin siebenzig Jahr' alt, wie sie mich sehn,
 Und dem ungeachtet noch nicht majoren;
 Denn es gibt mehrere Menschen auf Erden,

Die es in ihrem Leben nicht werden —

Doch so was greift sich ja mit den Händen —

Wie sich dieser Kampf für Erwinen kann enden,

Purzelt Urach; so ist ihr Gemahl aus der Welt:

Fällt Henneberg, dann ist's doppelt gefehlt;

Denn da hohlt der Teufel die schönen Präsenten,

Nebst den mir auf den Schweif geschlag'nen Pro-
eenten,

Drum bringt die Partheyen zu einem Vergleich,

Solch ein Kampf schimpft das ganze römische
Reich —

Wenn jeder mit seinem Schwager wollt raufen,

So kriegte man nicht genug Schwerdter zu kau-
fen,

Und die! Erde müßt Eimerweis' Menschenblut
saufen;

Urach ist rasend — ihr werder's wohl wissen —

Es hat jüngst ein winniger Hund ihn gebissen,

Last euch durch einen Narren nicht leiten;

Verbiethet alles weitere Streiten,

Gestattet nicht, daß sie beyde sich raufen,

Und laßt sie lieber Bruderschaft saufen.

Urach (der siehet, daß die Richter die Köpfe zu-
sammenstecken.)

Das Winseln eines steinalten Kindes,

Wie des ganzen steinheimischen Lumpengesindes,
 Herr Richter soll eure Courage nicht beugen;
 Ihr müßt dem Mistpack die Zähne jetzt zeigen.
 Steinheim der Kuppler wird freylich verlieren,
 Da er mit Erwinen will fortnegociren;
 Drum erlaubt mir im Kampf mit dem Schwert
 diesen züchtigen
 Kerl für den Schimpf meiner Hausehr zu züchtigen.

Vors. Und was sagt denn in seiner Dupliz
 Beklagter?
 Steckt er alles so ein? oder was sagt er? —

Senneberg. Wenn mir Urach verspricht vor
 dem löblichen Amt,
 Zu ersetzen, was ich mit ihr verschlampamt,
 Und Abbitte thut für den Schimpf und die Schand',
 Die er mir anthat, ist hier meine Hand.

Urach. Wiederhohlen will ich's, hellant wiederhohlen
 Vor dem Richter und diesen geschworenen Schrollen,
 Beweisen will ich's mit Lanze und Schwert,
 Daß du keinen Nadelkreuzer bist werth.

Und sollte der Richter den' Kampf mir versagen,
 So brech ich ihm und den Geschwornen den Kra-
 gen.

Vorsitzer. Kläger, stimm deine Pfeife nur um;
 Was du vorbringst, ist alles faugrob und dumm.
 Die Gerechtigkeit sieht hier nichts als Sottisen,
 Durch die du dem Henneberg gar nichts bewiesen.

Urach. Da Madam Justitia gar nicht will se-
 hen,

Muß ich doch die wächserne Nase ihr drehen;
 Ich will ihr ein Brieflein des Bubens vorlesen
 An die Koberinn, die ihm verbüßlich gewesen,
 Und ist sie nicht zugleich blind und taub,
 So greift sie mit Händen den Weiberraub:
 Und damit es ihr recht in die Ohren mag dringen,
 So will ich's in einer Arie ihr singen —
 (liest aus einem Papiere)

A r i e.

„Herzliebste alte Bettel!
 „Durchtrieb'ne Mäcklerin!
 „Hier folgt ein Bancozettel,
 „Nimm's zur Belohnung hin;
 „Du hast die wirklich sauer

„Den Kuppelpelz verdient;
 „Fünf Jahr' hab ich in Trauer
 „Doch fruchtlos nur geweint

„Blos deinem Versuadiren
 „Verdank' ich jezt mein Glück:
 „Erwinen zu verführen
 „Bleibt stets dein Meisterstück.
 „Du kennst schon die Methode —
 „Wir haben recht gelacht —
 „Der Kniff von Urachs Tode
 „War trefflich ausgedacht.

„Könnt ich mein Glück dir mahlen,
 „Das — du verstehst mich schon —
 „Ich müßte doppelt zahlen;
 „Darum kein Wort davon.
 „Kurz ich bin übergücklich,
 „Und danke dir recht sehr —
 „Die Post geht augenblicklich;
 „Drum nächstens etwas mehr.

Hab' ich dem Herrn Richter den Starr nun ge-
 stochen?

Sieht er nun, ob ich Lügen gesprochen? —

Vorsizer. Wenn anders dieß saubere Brief-
lein ist echt,

So hat jezt wieder Kläger Graf Urach recht.
Doch nun hat der Beklagte zu reden, man muß
Erst vernehmen von ihm seinen Gegenschluß.

Henneberg. Ihr Gestreng' Unsereiner hat
Fleisch und Blut;

Doch Petetschen unterschlagen, das thut

Mit Respekt gesagt ein et cætera;

Fremde Briefe auffangen, das ist ja caca.

Ist die Klepperpost nicht mehr sicher in Wien,

Wo käm denn zuletzt noch die Wienerstadt hin?

Was würden dazu manche Weiberchen sagen,

Wenn sie heimlich ihr Leid dem Chapeau wollen
klagen?

Was manch Fräulein, das sehnlichst auf Antwort
schon wartet,

Wenn sie eine Rendezvous abgekartet?

Richter. Weis Beklagter uns weiter nichts mehr
zu sagen?

Urach. (mit dem Schwerdte aus der Scheide)

Ihr Richter verzeiht, ich muß euch schon plagen,

Das Urtheil doch endlich aufzunotiren,

Und es den Partheyen zu communiciren.

Vorsitzer. Ich bitte Graf Urach stecken sie
 ein,
 Sollen von mir selbst gleich bedienet seyn
 (er schreibt)

Henneberg (leise zu den Richtern)
 Laßt mich nicht sitzen, denkt an die Präsenten
 Sonst kriegt ihr mir nichts mehr ihr Bettelstuden-
 denten.

Vorsitzer. (zu Urach)
 Sie sehen, daß ich hurtig gewesen
 Scherge, beginne das Urtheil zu lesen;

Urach. Warum denn der Scherge? das geht
 ja nicht an.

Richter. S'ist der einz'ge, der meine Schrift
 lesen kann:

Die übrigen würden gleich stecken bleiben;
 Denn es kann keiner recht lesen und schreiben.

Scherge. (liest)

„Der Fehmengerichtsstuhl hat in der streitigen
 „Und über alle Massen zweydeutigen
 „Sache des Grafen von Urachs Klägers
 „An einem — und seines scilicet Schwägers
 „Franz Graf von Henneberg, als Beglagter

„Am andern Theil, in Puncto gewagter
 „Von letzterem listiger Weibdebauchirung
 „Und gegentheilscher Adulterirung
 „Nachstehendes Urtheil zu Recht erkannt,
 „Und macht es hiermit den Partheyen bekannta
 „Beyden Theilen sey allerdings unbenommen,
 „Bewaffnet auf den Turnierplatz zu kommen,
 „Und daselbst mit einander in einem Gesecht
 „Auf Leben und Tod zu verfolgen ihr Recht,
 „Doch so, daß der Theil, der den andern ent-
 leibt,

„Und folglich lebendig noch übrig bleibt,
 „Die gerichtlichen Sportel und Stempelgebühren
 „Gehalten seyn soll bey Gericht abzuführen

Pr. sehmengerichtliche Amtskanzley

Gegeben den 3ten May

Im Jahr Eintausend zweyhundert und drey.
 Urach. Bedank' mich gar schön Herr Gerichtss-
 präsident! (zu Senneb.)

Du aber Bube mach's Testament. (ab)

Richter. Kameraden laßt uns nicht länger
 verweilen

Wir müssen zur Mährung*) in's Bierhäusel eilen
 (stehen auf)

*) Der Schild einer Bierschänke in Wien.

Chor der Richter.

O Sackel, o Sackel!

Jetzt gibt's ein Spectakel!

Statt der verbrannten Heze

Kämpft jetzt ein Heldenpaar;

Hohlt euch gesperrte Plätze;

Denn so was ist gar rar! —

O Sackel, o Sackel

Jetzt gibt's ein Spectakel!

Und wenn der im Kampf überwundene Held

Wie ein Schwein abgestochen zur Erde nun fällt,

So wird von uns allen so lang' applaudirt,

Bis er uns seinen Fall noch einmahl repetirt.

Alle außer Senneberg.

Und wenn der im Kampf überwundene Held

Wie ein Schwein abgestochen zur Erde nun fällt

So wird von uns allen so lang applaudirt,

Bis er uns seinen Fall noch einmahl repetirt.

(Alle bis auf Senneberg und die beyden Steinh.
heim ab.)

Vierter Auftritt.

Mr. Steinh. So ist's wirklicher Ernst — so
heißt's duellirt.

Armes Hendel, du wirst fricassirt!

Genneberg. O geh halt dein Maul, ich mag gar
nicht d'ran denken,
Ich möcht mich vor lauter Courage erhefen.

Alt. Steinh. Weißt du was, geh' nicht hin,
laß dich unpäßlich melden;
Ich höre, das thaten schon mehrere Helden —
Nimm Raison an, bleib aus, excuse dich mein
Lieber
Sag nur, du hast das Kartatschenfieber.

Genneberg. Das nützt alles nichts bey dem
Kanibalen;
Er ruht nicht, bis er mich hat in den Krallen,
Du weißt ja, der Bengel versteht keinen Scherz,
Lauf in die Fleckbank und hohl mir ein Herz!

Alt. Steinh. Nimm ein Buch dickes Fließ-
papier,
Und steck's unter den Panzer vor dem Turnier;
So mag er ein halbes Jahr hauen und stechen,
Das Papier ist zu zäh, er kann's nicht durchbrechen.
Laß dir zwen, drey Maßel Brandtwein hohlen,
Und trink die Courage; denn ich höre, es sollen
Brandtwein, und derley berauschende Sachen.
Die Leute überaus tapfer machen.

Fried. Steinheim (Leise zu alt. Steinh.)

Spricht nicht so dumm, laßt in Gottes Nam' ihn
sterben,

So können wir doch zu letzt noch was erben.

Alt. Steinh. (Leise zu Fried. Steinh.)

Hast recht, ich will ihn ein wenig sondiren,
Vielleicht kann ich ihn zum Testament persuadiren.

(Laut zu Senneberg)

Herr Sohn, möchten Sie nicht mit ihren Sachen
Vor dem Kampfe ein wenig Wichtigkeit machen?
Sie dürfen beswegen just nicht gleich sterben,
Es ist nur wegen den lachenden Erben.

Senneberg. Darauf hab' ich schon vor der Tag-
sagung gedacht.

Mein Testament ist schon wirklich gemacht.

Hier ist es — Geh ich im Zweykampfe drauf,
Dann, aber nicht eher brechen sie's auf.

Jetzt heißt es sich waffnen, weil's schon seyn muß,
An Erwinen meinen freundlichen Gruß!

Sag ihr ich laß mich ihr höflichst empfehlen,
Und wenn sie in Zukunft den Urach will pressen
Soll sie die Sache gescheidter anstellen
Und das sey von ihr ein rechte Säurey,
Daß sie mich hat gebracht in ä solche Käu'rey

Sag ihr, daß ich im Tode noch dabei bleib —
 Wo der Teufel nicht hin mag, da schickt er ein Weib
 (ab)

Alt. Steinheim (mit einer zweifelhafte neugierigen
 Geberde auf das Versiegelte Papier immer hin-
 schielend.)

Ich bin dir so neugierig wie ein Kind,
 Ob wir beyde wohl auch drin betreuer find,
 Ich kann mir wahrhaftig den Späß kaum ver-
 sagen,
 Das Ding aufzubrechen — wollen wir's wagen? —

Fried. Steinh. Per se, da macht man ganz
 kurzen Prozeß

(er öffnet hastig das Papier)

Ich bien! offen wär's: jezt lesen sie es.

Alt. Steinh. Ließ nur du's! Mit mir geht's
 nimmer recht fort,

Doch hübsch deutlich bitt' ich, von Wort zu Wort.

A r i e.

Friedrich Steinheim. (liest)

Ich Endes unterfertigter

Schrieb hier den letzten Willen

Und bitte meine Erben sehr;

Genau ihn zu erfüllen.

Ich war nicht nârrisch, als ich's that,

Auch nicht besoffen, und so hat

Er alle Formam Juris.

Zuerst vermach ich meinen Kopf,

Im Fall man einen findet,

Jedoch geschoren ohne Zopf,

Dem, der daraus ergründet,

Ob ich ein Dumkopf, oder Narr,

Dieb, Mörder, oder beydes war,

In seine Schädel Sammlung.

Den Zopf und alles Haar jedoch

Vermach ich Frau Erwinen,

Sie können gut dressirt ihr noch

Zur Titusnechel dienen.

Universalerb soll mir seyn,

Wer immer sich darauf läßt ein,

Ein Eridatar zu werden.

Dem Urach, meinem Erbfeind zwar

Vermach ich meine Dose,

Und seiner Frau Gemahlin gar

Die blaue tückne Hose

Sie ist fast neu, das Tuch sehr fein,

Und geht sie nicht beim Pressen ein,
So giebt sie einen Spencer.

Die alten Strümpfe: die ich trug,
Kriegt Friedrich aus Bekanntschaft:
Zwar giebt es wirklich Strümpf' genug
In seiner Anverwandtschaft,
Drum nehm er auch die alten Schuh'
Und meine Stiefel noch dazu,
Die Sporne hat er selber —

In meiner Kumpelkammer wird
Ein Schlafrock voll von Schaben
Sich finden, schlecht conditionirt,
Doch gut für Urachs Knaben:
Zwar hat er Fenster ohne Zahl
Wie hier das Bürgerhospital
Doch Kinderröckchen giebt er.

Dem alten Steinheim wünscht' ich sehr
Doch auch was zu vermachen;
Allein was hilft's — ich hab' nichts mehr,
Weg sind die besten Sachen,
Drum weiß ich keinen bessern Rath,
Als diesem Krüppel zum Legat
Die Nachfahrt zu vermachen. *)

*) Wenn man in Wien jemand, der bei einem Todte

Alt. Steinheim (erschrocken)

Die Nachfahrt! — ein Krüppel? — ein schön Testament.
Henneberg ist doch ein Narr, wer ihn kennt (zu Fried.)

Du gehst doch auch zuseh'n? ich ebenfalls.

Ich hoffe, der Urach bricht ihm den Hals.

Sr. Steinh. Laßt euch nur Zeit, denn ich
schicke so eben

Ein paar Sesselträger zum Plasaufheben. (beyde ab)

Fünfter Austritt.

Der Kampfplatz, von unten ringsherum mit hölzernen Schranken umgeben, mit einer zwey oder drey Stockwerke hohen Gallerie für das zusehnde Publikum. Der Wächter steht am Eingange des Schauplazes an der Thüre von vier Wachen umgeben; man hört von außen die herzudrängende Menge, Geschrey, Gelächter und Gekirre von männl. weibl. und Kinderstimmen.

Wächter (zwischen Thür und Angel hinausblitzend.)

Das ist wieder heut ein verfluchtes Beträge!

alle nichts geerbt hat, fragt, was hat Ihnen denn der Verstorbene vermacht? so ist gewöhnlich die Antwort, die Nachfahrt d. h. „weiter nichts als die Gewißheit das ich ihm nachfahren muß —“, so verstand ich wenigstens hier den Ausdruck — Es giebt Philologen der Grundsuppe, die behaupten wollen die Nachfahrt heiße dasjenige, was der Sterbende beim letzten Abdruck im Bette hinter sich läßt; diejenigen, die mit diesem Sinn zumuthen, verdienten wenigstens solch einer Erbschaft theilhaftig zu werden.

1ste Stimme (von außen)

Mir wird schon völlig der Athem zu enge.—

2te Stimme. Um wie viel Uhr machen's denn eigentlich auf?

1ste Stimme. Um vier Uhr.

2te Stimme. Da sind fünf Minuten noch dr' auf.
(es wird stark gepocht)

Wächter ruft zwischen die Thüre hinaus)

Nur Geduld, nur Geduld: das ist eine Mette,
Als gäbe man hier die Zauberflöte.

(stößt einige zurück, die herein wollen)

Zurück! vor der Zeit kommt mir keiner herein (halb)

Der mir nicht schenkt auf ein Seitel Wein

keimige schlüpfen doch hinein Wächter ruft hinaus)

Zurück! — Untersteh' sich das keiner mehr,

Sonst schlag' ich euch über die Köpfe brav her! —

Mehrere. Das wollen wir sehn! (es schlägt vier Uhr)

(Stimme von außen) Jetzt hat's vier Uhr geschlagen.

Mehrere. Allons! Man muß dem Wächter das sagen.

(Wächter macht die Thüre auf; das Volk stürmt auf einmal drängend herein)

Wächter. Geh! nur nicht lauf einmal der ganze Schwarm

1ste Stimme (im Gedränge zwischen Thüre und
Angel firrend)

O weh meine Rippen! —

2te Stimme (wie oben) Au weh mein Arm! —

3te Stimme (wie oben) Gott! sie erdrücken
mich! —

4te Stimme (wie oben) Au weh mein Fuß! —

5te Stimme. Nur nachgetaucht Freunde! es
muß gehn! — es muß

(Wächter will die Thüre zumachen. Gefirre von
den zwischen der Thüre Geklemmten.)

Wächter. Sie sehens noch alle — laßen's nur
Zeit

(die H ereindrängenden stoßen die Thüre wieder auf,
dringen herein, und werfen den Wächter und die
4 Wachen zu Boden)

Batsch! — da liegt jetzt die Obrigkeit! —

(er, und die Wachen raffen sich wieder zusammen)

(Das Volk bemächtigt sich jetzt aller Plätze auf
der zweyten Gallerie, wo ein unvernehmliches Ge-
zänke um Plätze &c. und ein ununterbrochenes Ge-
murmel und Lachen sich muß hören lassen. Auf
der ersten Gallerie bleiben nur die Plätze für die

Kampfrichter ledig, die übrigen werden eben-
falls von dem Publikum eingenommen.)

Sechster Auftritt.

(Treuhold kommt unten in die Schranken.)

Gottlob, endlich doch eine Execution!

Die Herren und Damen freuen sich schon;

Man sieht sie was geußt was hast fahren und
reiten,

Die Strassen wimmeln von Pferden und Leuten.

S'war auch einmal Zeit; denn in meinem Leben

Hat es nie so wenig zu sehen gegeben:

Man paßt sich auf ein Spectakel zu Tode,

Das Hängen und Köpfen kommt ganz aus der
Mode,

Nicht einmal ein Theaterplafond geht ein

Kein Bär spaziert mehr ins Kaffeehaus hinein;

Kein Pulverthurm pläzt, kein Tagwerker fällt;

S'ist gar keine Freude mehr auf der Welt.

Sogar der Eisstoß blandirte uns heuer,

Nicht einmal ein reputirliches Feuer;

Denn brennt gleich alle Quartale ein Haus,

So löschen's die Teufelsleut gleich wieder aus,

Weichen nicht, bis alles gar ist, vom Fleck;

Und so brennt höchstens der Dachstuhl nur weg;

In Summa s'will nichts mehr Erheblich's passiren,

Man möchte vor Langerweile krepiren.

Zwischen = Scene auf der ersten Gallerie.

(Der Numero geht mit Erfrischungen auf und ab)

Numero. Limonade! Mandelmilch! Schaffen
sie was?

Ein Herr. Numero! mir ein Glas Bavaoise! —

Ein anderer Herr (zu einem Frauenzimmer)

Ist's erlaubt, daß man sie mit Gefrorenem servirt?

Frauenzimmer. Ich hab den Kathar, sich bleib
obligirt!

Ueberhaupt ist mir heute gar nicht am besten!

Ich bitt' um ein Paar Tazlerl getunkte Resten.

(es fällt ein Huth von der obern Gallerie herab,
allgemeines Klatschen hierüber)

(Ein Frauenzimmer auf der ersten Gallerie)

Was gibt's denn, daß alles so laut applaudirt?

Ein Herr daselbst zu ihr. Nichts! — ein Huth
ist wieder herunterspaziert.

Treuhold (der unten die Gallerien indessen mit der
Lorgnette genau gemustert hatte)

Da sieht's aus, wie in der Allée unt' im Prater,

Aber das muß man sagen — ein schönes Theater! —

Zwischenscene auf der 2ten Gallerie.

(Kellnerhube kommt) Meine Herr'n, wer schafft

Würstel und frisches Bier!

Ein Zuschauer. Ich habe schon Wein und Bra-
tel bey mir

(packt aus und schmauset)

2ter Zuschauer. Geh Kellerbube, wo steckst
du denn?

Kellerbube. Hier!

2ter Zuschauer (zu einem Mädchen)

Schaffen Sie vielleicht ein Glas Bier mein
Schatz?

Treuhold. Das ist ein Brakell auf dem Sieb-
nerplatz!

Siebenter Auftritt.

Kirmar, Treuhold.

Kirmar. Hoho alter Schmelfungus, bist da
alter Hecht?

Du kommst als Todtengräber just recht!

Wenn mein Graf den deinen hat glücklich erstochen;
So kannst du ihn gleich verscharren

Treuhold. Auf d' Wochen!

Keine Sponponaden; ich bitt' dich inständig!

Die dein Graf massakriert, bleiben alle lebendig.

Was wetten wir, mein Graf gewinnet den Kampf?

Kirmar. Da kriegt einer völlig den Magenkrampf.

Treuhold. Hättest du ihn nur im Schlachtfeld
gesehen;

Er thut mit dem Schwerte gleichsam nur mähen.

Kirmar. Ein ander's ist's Schlachtfeld, ein ander's der Schranken;
Dort mag er gewinnen, doch hier? — kein Gedanken;
Dort gilt nur die Faust, hier aber die Püffe:
Und versezt er dem Meinigen auch ein Paar Püffe;
So bleibt doch die Victori immer noch kritisch —
Mein Graf ist kein Büffel, aber politisch. —

Trenb. Nur Geduld, nur Geduld, s' wird sich
alles zeigen!

Wetten wir um ein Paar tücht'ge Ohrseigen?

Kirmar. Um Ohrseigen wetten bey mir z' Haus
die Strabblers *)

Doch, wie mein Graf macht hier den letzten Zappler
Zahllich eine Maasß Wein und 'nen kälbernen Bra-
ten. —

Trenb. Und ich seß' einen Groschen an einen
Ducaten,

Daß er richtig spaziert in das Land der Verwesung,
Und zwar in vollem Gallop.

(Einer auf der ersten Gallerie niest sehr laut)

(Zu diesem) Zur Genesung!

*) Eine Gattung der niedrigsten Arbeiter, welche
das Bauholz aus der Donau heraus hoblen.

Kirmar. Eh bien, so schlag ein, der Handel
ist gar;

Es bleibt bey der Wette.

Treuhold (indem er hört, daß der eine auf der Gal-
lerie noch einmal niest, gegen ihn hinauf)
Helf Gott! s' ist wahr!

Kirmar. Jetzt wird, sich's gleich weisen —
Hörst die Trompette?

Träumt dir nichts von deiner verlorenen Wette?

Treuh. Mein Graf zerhacket den deinen zum
Farsch,

D'rauf leb' ich und sterb' ich! (man hört Musik)

Treuh. (sieht zur Scene hinaus) Ein prächtiger
Marsch!

Da kommt schon der Richter und seine Geschworne.

Einige von der 2ten Gallerie. Gut herab!

Anderer. Niedergesessen dort vorne.

Einzug zum Kampfe.

Den Zug eröffnen Soldaten mit Lanzen und Schil-
den, dann folgen Knappen, endlich der Vor-
sitzer, und die sechs vermummten Geschwore-
nen; dann Gennenberg und Urach, ersterer be-
trunken, letzterer besoffen; der eine taumelt

immer zitzack rechts, der andere zitzack links —
Sobald die Richter erscheinen, sperrt ihnen
der Scherge auf der ersten Gallerie die Plätze
auf; sie setzen sich — den Zug beschließt der
alte Steinheim und Friedrich Steinheim.

Zwischenscene auf der zweyten Gallerie.

Ein Weib. Ich zahle so gut als der Herr mein Geld.

Ein Bursche. (zu dem, mit welchem das Weib sprach)

Du, frag sie doch, ob ihr etwa was fehlt?

Das Weib. Was lümmelt er sich denn so auf
mich n'auf —

2ter Bursche. Warum geht die Frau auf den
September herauf!

Das Weib. Schaut's, der Kerl thut gr'ad als
wär' er zu Haus!

2ter Bursche. Was? — Kerl? Werst die alte
Schabrase hinaus!

Ein anderer Zuschauer. Still! das ist ein ver-
fluchtes Geschnatter!

(Auf der andern Seite der zweyten Gallerie hört
man ein Kind schreyen)

Ein dritter Zuschauer. Die schleppt gar ein Wie-
genkind mit ins Theater.

Zwischenscene auf der ersten Gallerie.

Numero. Limonade! Mandelmilch! schaffen sie
was?

Ein Herr. Numero, nehm' er mein leeres Glas.
 Ein andrer Herr. Grade wenn man am aufmerks-
 samsten will seyn,

Führt der Teufel richtig den Num'ro herein.

Einer auf der 1sten Gallerie rechts. Da oben
 geht's wieder d'rüber und d'runter.

Ein Frauentzimmer links, indem sie aufblickt.
 Heh! wer gießt denn da Bier auf die Leute
 herunter?

Man hört einen Hund bellen.

Einer auf der 2ten Gallerie. Nun das ist nicht
 übel, was will man denn mehr,

Jetzt kommen gar Hunde als Zuschauer her.

Vorsitzer (zum Schergen, indem dieser sich zur
 Tafel begiebt, auf welcher ein großes Ritterbuch liegt)

Schlag die Schwurformel auf, und lese sie,

Still auf der Mathiesel Gallerie!

Scherge (liest) „Zu euch mannlichen Rittersn
 und lockeren Schelmen

„Mit pappendeckelten Panzern und Helmen,

„Mit papierenen Federn vom Gardrober gezickt,

„Mit hölzernen Lanzen und Schwertern armirt,

„Zu euch, deren Knappe ein stummer Stattist

„Deren Waffenschmid aber der Buchbinder ist —

„Spricht nun mein Mund — Euer edle Gestalt,

„Der Bart, den ihr euch mit dem Stoppel gemahlt,

„Nebst den leinwand'nen Schärpfen und spißigen
Stiefeln,

„Läßt an eurer Ritterschaft keineswegs zweifeln —
Vorsiger. Zweifeln heißt's, s' ist ja deutlich ge-
schrieben

Esel! — wo ist der Verstand wieder 'blieben?

Scherge. Ich dank' ihr Gestreng für den feinen
Berweis:

Doch daß ich ein Esel bin, ist nichts mehr Neu's.

Zweifeln also! (liest weiter) könnt ihr attestiren,

„Daß von beyden Rittern, die heute turniren,

„Ein jeder ist bey gesundem Verstande,

„Und nie was peccirt hat, daß ihm macht Schande;

„Daß ihr keinen im Bettelkotter gesehen,

„Oder taumelnd gar aus dem Sitzkeller gehen;

„Daß keiner 'nen Mord, oder Diebstahl begangen,

„Oder sonst eine Säuerey angefangen:

„So laßt eure Stimmen hier deutlich ertönen,

„Könnt ihr's beschwören; so sagt es!

Ritter. Wir können!

Scherger. So laßt uns nun auch den Eid von
euch hören:

Legt auf dieß Buch eure Hände!

Ritter. (legen jeder zwey Finger auf das Buch)

Wir schwören! —

Scherge. Nun schwört ihr Kampf lustigen auch
auf das Buch,

Daß keiner will umgeh'n mit List und Betrug,
Sondern wie's die Theaterordnung bestimmt,
Und wie es so nüchternen Männern geziemt.
Ohn' einander blaue Flecken zu schlagen,
Oder gar ein Paar Zähn' in den Rachen zu jagen
Kurzum ohn' einand' weh' zu thun, fechten wolle,
So wahr ihn der Teufel sonst quintelweis' hohle!

Urach.

Senneberg. Wir schwören!

Vorsiger. Jetzt gebt euch noch einmahl die Hand,
Und dann marsch hinein auf den Ochsenstand!
Und dann auf den dritten Stoß der Trompette
Beginnet den Kampf (für sich) ihr besoffene Mette!
Urach taumelt in die Schranken: Senneberg zu den
beyden Steinheims außer denselben.)

Senneb. (weinerlich) Freunde, jetzt ist schon kein
anderes Mittel,

Als zu fechten mit diesem handfesten Raßkittel.
An Courage fehlt mir's Gott zu Dank nicht;
(für sich) Doch gäb ich ein Sechserl dem, der für
mich sicht;

Lebt wohl! Muß ich mit der Haut es bezahlen,
So laßt für mich öfters ein Krallerl jassen.

(zu Fried. Steinheim)

Du setz auf mein Grab mir ein Monument,
Das übrige steht schon im Testament.

Erwinen laß ich noch einmal grüßen,
Und dem Kindsmensch Beatrig die Hände küssen.

Urach. (der immer, das Schwert in der Hand, mit dem
Rücken gegen Senneberg herumtorkelte, mit lallender
Zunge und allen Geberden des Rausches.)

Wo ist denn der Tausendsaprament?

Ich glaub' gar, er ist mir davongerennet!

Soll ich auf ihn wie ein Regelbub' warten?

Ich hau' den Hallunken, daß ihm die Schwarten
kracht.

Fried. Steinh. (zum Senneberg) Lebe wohl, du
Schmuck aller Helden.

Mt. Steinh. (ebenfalls) Und heb' keine Sau
auf, mit Ehren zu melden.

Urach. (wie oben) Was gilt's der Beschti hat
sich wo verschlossen,

Oder ist er etwa schon wieder besoffen? (lallend)

Wo ist er auf einmahl denn hingekommen? —

Senneberg. Jetzt heißt's heidi britsch einen An-
lauf genommen,

Jetzt kommt Imit die Wuth, hohl's der Teufel, ich
wag's (er taumelt in die Schranken)

Urach, weißt d'was? — wenn du todt bist, so sag's! —

Urach. (der taumelnd umgekehrt hat, bemerkt auf einmal Senneberg; lallend.)

Was ist das? — das gilt nicht — das ist Zauberen;
Der Schurke kann hegen — ich sehe ja Zwey!

Ha und wenn eurer einige Duzende wären;

So würde sich Urach erst noch nichts drum scheeren.

(er sticht und hauet in der Luft herum. Senneberg eben so, ohne daß einer den andern trifft)

Senneberg. Ich glaub gar, der Kerl hat sich fest
gemacht;

Noch ha b' ich ihm keinen Hieb angebracht.

Urach. (mit wüthender Geberde herumschauend, als wenn er den falschen Senneberg vor sich hätte, lallend)

Mit dem da werd ich bald fertig werden —

Bums! da liegt schon ein Arm, da ein Fuß auf
der Erden —

Bav! da purzelt der Kopf, das wird ihm nicht schmerzen.

Jetzt will ich sein Haupt auf mein Ritterschwert
stecken.

(er erwischt Treuhold beym Kopfe.)

Treuhold. Ihro Gnaden sie treiben's ja wie ein
Berruckter;

Ich bin ja der Treuholt, ihr alter Instructer.

(Treuholt verbirgt sich, indem kommt Senneberg wieder in die Nähe getaumelt.)

Urach. (lassend) Da hat jetzt der Teufel den
Andern wieder,

Den hau' ich zu einem Lungenmuß nieder!

Senneberg. Halt! hör auf mit dem Schwert
so herumzukreuzen

Ich brauch einen Waffenstillstand zum Schnäuzen
(er schnäuzt sich)

So jetzt geht der Tanz auf ein neues los.

Gieb acht jetzt kriegst du den Gnadenstoß.

(er versteckt den Kopf in den Schild, und sicht,
und hauet mit dem Schwerte auf's Gerathewohl
um sich her, trifft endlich Urachs Schild, der
von dem Stoße im Torkeln das Gleichgewicht
verliert, zusammenfällt und sich herumwälzt:
Trompette und Pauken.)

Erste Gallerie.

Einige Zuschauer. Bravo! das war ein prächtiger
Fall! (Platschend)

Zweyte Gallerie.

(unter entsetzlichem Platschen, Stampfen und Lärmen)
O bravo! bravo! noch einmahl, noch einmahl

Urach. (springt auf macht der 2ten Gallerie ein Kompliment, repetirt mit Senneberg das Gesecht, fällt, wälzt sich wieder am Boden, und schläft endlich ein.)

Alt. Steinh. Da liegt er der Siffing, procumbit
humi bos —

Wie gelebt, so gestorben — jetzt bist du ihn los.

Senneb. (steckt das Schwert ein.)

Den hatt' ich also glücklich bürger,
Und mit Extrapost aus der Welt expedirt —

Ich gab ihm sein Trinkgeld mit doppelter Lage
Selt alter Dattel, ich hab' doch Courage!

Vorsizer. Du hast den Prozeß höchst rühmlich
vollendet,

Und zahlst morgen die Taren, sonst wirst du ge-
pfändet.

Achter Auftritt.

Erwine, Beatrix, Vorige.

Erwine (mit zerzaustem Douppé, und fliegenden Chignon; das Gesicht eingepoudert stürzt her-
ein von Beatrix am Rockzipfel gehalten.)

Ich hör', es soll hier was zu sehen geben?

Sie raufen sich, menn ich, auf Todt, und auf Leben
(erblickt Urach.)

Ach ach und zwanzigtausendmahl ach!

Rettet, o rettet mir meinen Urach! (fällt sinnlos auf
ihn hin)

(Beatrix zum alten Steinheim.)

Ihr Gnaden, sie war gar nicht länger zu halten,

Sie sehen, ich halte sie noch bei den Falten;
 Sie hörte vom Kampf durch den Hausmeisterknaben
 Und ihr wißt, sie muß d' Nase überall haben.

Alt. Steinh. So kommt denn heut' aller Plun-
 der zusammen! —

Ei so schleppt sie doch fort, ins drey Teufels Namen.
 (geht auf Erwinen zu, und will sie von Urach los-
 machen.)

Erwine. (steht auf, im Erzählungstone)

Es hat Jemand hier sein Leben verloren
 Laßt es auströmmeln, schlägt es an bey den Thoren,
 (Gleich den vielen zeither verlorenen Hunden)
 Daß wer es vielleicht hier herum wo gefunden
 Gegen Recompens in die Kellneren

Es zum Ochsen zu bringen, gebetten sey,

(Urach schnarcht sehr laut, Erwine horchend)

Hört ihr sein gräßliches Sterbegeröschel!

(springt auf, zum Senneberg lustig.)

Führ' mich in's Methhaus zum süßen Löschel! *)

Treuh. O weh' Herr Patron, welch Spectaculum!
 Es spuckt schon im Capitolium.

Alt. Steinh. Geh gleich lieber Trenhold! —

O Elend o Jammer!

Bestell ihr im Narrenthurm Zimmer und Kammer —

*) Eine Methschenke in Wien.

Doch lauf, sonst gibt's dort nichts mehr zu verlassen,
Denn es sollen gar viele Partheyen schon paßen.
Erwine (erblickt auf einmahl wieder Urach heftig
und schnell auf einander.

Welcher Schnipfer begiegt dieses Spizbubenstück?
Sey's der Teufel, so bleibt er ein Galgenstrick!
Vom Wind ausgeplöddert, vom Regen durchweicht
Vom Schnee ausgestankt, von der Sonne gebleicht—
D unerhörte bestialische That!—

(mit einen schnellen Uebergang zu den Anwesenden)
Wie viel gebe'ns denn Ey'r auf der Seilerstatt *)

Treuhold. Das ist kein Spectakel — O Elend,
o Grauß!

S' ist alles umsonst (auf die Stirne deutend) s' ist
kein Mensch mehr zu Haus'.

Sie rast ja herum, wie die Fräule Famili.

Alt. Steinh. O mein, das steckt schon in der
Famili.

Erwine. Ihr Herren und Damen, daß ihr's nur
wißt,

Daß heute mein dritter Hochzeitstag ist.

(zu Senneb.) Du Brautverführer gib mir den Kranz!

(z. Orchester.) Ihr aber spielt einen steyrischen Tanz.

*) Der Eyermarkt in Wien.

(ländl. Tanz.) Bravo, der geht ja, als wär er ges-
schmalzen,

(3. alt. Steinh.) Komm alter Datel, laß uns ein's
walzen

Will mit dir aus der Welt fort den Kehraus tanzen

(sie tanzt deutsch mit dem alten Steinheim.)

(Uebergang) Was machst du? — du trittst mir
ja da auf die Franzen?

(sie bläſt in die Hände als ob sie fröre)

Husch husch! — wie wird mir auf einmahl so
heiß

Was gilt's, ich fall' in die lachende Fraiß.

(sie lacht eine Passage fort)

(Uebergang als wenn sie mit Jemand spräche.)

Ich danke — ich tanze nicht gern Menuet,

Führt mich zu meinem Bräur'gam ins Bett.

(setzt sich neben Urach auf die Erde, und nimme
seine Hand.)

Er liegt schon und paßt — Gebt mir doch seine
Hand,

Die ich oft so schwer auf dem Buckel empfand;

Die mir manche so tüchtige Ohrfeige gab —

Sie reißt mich schon mit hinunter in's Grab —

Ade' ihr pappendeckelten Helden!

Alter; bey dir werd ich bald mich anmelden —

Der Knochenmann zupft an der Zehe mich schon

(zum alten Steinheim.)

Adé! — dein ewig — gehorsamer Sohn! —

(sie stirbt)

Alt. Steinh. Das närrische Bantscherl weis
nicht einmahl,

Ob sie Mandl oder Weibl ist — das ist å Qual! —

Ketja Lelky — ich glaub', sie ist todt —

Nun in's Himmels Namen, so tröste sie Gott! —

Treuhold. Ei mein, was fällt euer Gnaden
denn ein?

Warum sollte sie denn gestorben seyn?

Alt. Steinh. Weil ihr Mann ist verbliehen —
aus Herzenleide.

Treuhold. I der lebt ja so gut als wir alle
beyde.

Last mich nur machen, Herr Freyherr und seht,

Daß der Treuhold auch den Kummel versteht

(geht zu Erwinen.)).

Ihr Gnaden, warten sie nur noch ein wenig:

Mit dem Sterben hat's Zeit, ich bitt unterthänig —

Henneberg hat ihn ja gar nicht getroffen;

Er ist ja nicht todt — er ist nur besoffen.

Sein Schnarchen kam ihrem hohen Ohr

In der Murrheit wie ein Sterbröcheln vor —

Erwine. (springt auf) Ja wenn's so ist, so will
ich mich nicht übereilen,

Und ein wenig noch auf der Erden verweilen. —

Trenhold. Gebt acht, Frau Gräfin, er wird
sich gleich rühren,

Ich weiß schon mit ihm zu manipuliren.

(er stößt Urachen ein paarmahl in die Rippen.)

Urach. (schlaftrunken) Wastel 'en Sechs und
drenß'ger à Maaß;

Doch daß er nicht etwa aus einem Faß,

Am vierundzwanziger Zapfen thut laufen,

Sonst magst du ihn selbst und der Belzebub saufen.

Trenhold. Urach, steh auf du zweiter Pariserl *)

Der Wirth auf dem Thuri bei der schön'n Liserl

Hat einen neuen Erlauer bekommen.

Urach. (steht auf) Da heiße's gleich ein Paar
Maafel zu Leibe genommen.

Erwine. Urach, mein Trauter, du lebst wirklich
wieder?

Senneb. (für sich) Mir fährt die Courage durch
alle Glieder.

*) Der aufgebeftete Spottname eines sichern
Trunkendolds von Lastträger in Wien, der
in seinem ganzen Leben nur einen einzigen
Kausch hatte, und seinen Wanst sehr oft der
Länge nach auf der Strasse maß.

Urach. Wer ist denn der kleine artige Nickel
Mit dem ganz zerzausten schwarzen Perückel?

Erwine. Ich bin deine Frau — die Frau von
Erwine.

Urach. (auf Henneberg zeigend.)

Und der mit der Armensündermine?

Erwine. Das ist Henneberg ganz im Ritters-
ornat,

Der mich heute Morgens geheirathet hat.

Urach. (noch benebelt) Und mit wem von bey-
den wirst du nun leben,
Oder welchem wirst du den Laufzetteln geben?

Fr. Steinh. Ich denke um allen Sankt zu ver-
meiden,

Du behüldest dich künftig mit allen beyden,

Urach soll in der Woche dein

An Brateltagen soll's Henneberg seyn.

Urach. Was sagt denn die Frau von Erwine
dazu?

Erwine. (verschämt thugend) Ihr seyd Schlin-
geln — ihr laßt mir auch gar keine Ruh.

Hört doch auf so sekkant in mich Arme zu dringen

Mir möchten vor Schaam die Backen zerspringen,

Ke honette Person liebt nur einen Mann,

Und alles, was ich noch zugeben kann,

Ist — damit sich der Schelm (auf Senneb. zeigend)
nicht zu Tode fränkt

Oder aus Desperation gar erhenkt (mit den Händen
vors Gesicht)

Will ich mich — ins Himmels Namen bequemen
Ihn — zum Cavalière servénte zu nehmen.

Alt. Steinh. Das ist der gescheid'ste Gedanke
aus allen,

Auf so was wär ich mein Tag nicht verfallen!

Senneb. Ja ja das schöne Geschlecht ist viel
feiner

Und ausstudierter als Unserer.

Urach. Recht so! — Wer wird um ein Weib
sich erst schlagen,

Ich hab' in dem Punkt einen trefflichen Wagen.

Eh bien! das Ding find' ich recht a propos
(zu Senneberg)]

Ist es dir Recht, so machen wir's so?

Senneb. Ich laße mir so was nicht zweymahl
sagen:

Herr Wetter beliebt ihnen einzuschlagen?

(reicht ihm die Hand)

Urach. Topp! es gilt — wir sind Freunde, ja
was noch mehr,

Von morgen an bist du mein Zimmerherr!

Du fahrst gleich um deine Meubels hinaus,
Und ziehst morgen mit Sack und Pack in mein
Haus.

(Beyde umfassen sich, und nehmen Erwine in die
Mitte.)

Schl u ß c h o r.

Erwine.

Nur euch die Grillen zu verschrecken,
Ward dieses Possenspiel erdacht:
Nichts wird des Autors Freude gleichen,
Wenn ihr zuweilen auch gelacht.
Seyd nicht zu streng, vergeßt es nie,
Es war nur eine Parodie.

C h o r.

Seyd tolerant, vergeßt das nie
Es war nur alles Parodie.

Senneberg.

So mancher wird das Näschen rümpfen,
Der doch in's Fäustchen hat gelacht,
So mancher bloß darüber schimpfen,
Weil er's nicht selber hat gemacht;
Doch Niemand kümmert sich darum
Wenn's nur behagt dem Publikum. 

C h o r.

Doch Niemand kümmert sich darum,
Wenn's nur behagt dem Publikum.

Alter Steinheim.

Der Wirth kann so genau nicht wissen,
Für wen er seinen Tisch gedeckt;
Nicht immer schmecken Leckerbissen,
Oft ist's auch Kostbül, was uns schmeckt:
D'rum bittet euch, der dieses schrieb,
Nehmt heut' mit Hausmannskost vorlieb.

C h o r.

Drum bittet euch, der dieses schrieb,
Nehmt heut mit Hausmannskost vorlieb.

Urach.

Nun heißt es: Abschied noch genommen
Nehmt meinen wärmsten Dank dazu.
Wünsch allen wohl nach Haus zu kommen,
Und eine recht vergnügte Ruh;
Und findet ihr nicht gleich hinaus
So leuchte Tinderl euch nach Haus.

C h o r.

Und findet ihr nicht gleich hinaus,
So leuchte Tinderl euch nach Haus.

Noch ein Nachwort
zum Anmerk.

Die Travestirung auf dem Theater, ist eigentlich die dramatische Karrikaturenmalerei, sie ist auf der Bühne das, was die krotischen Kupferstiche der Engländer in der Zeichnungskunst sind — Verzerrung, Trivialität, Uebertreibung und lokaler Ton sind Eigenschaften, ohne welchen sie gar nicht bestehen kann.

Gerade in dem Gegensatze, daß die parodirten Helden sich betragen, und ausdrücken, wie der Pöbel in den Bierschenken, gerade darin besteht das Krotische, ja selbst das einzige Mittel, den Endzweck zu erreichen, der hier ganz und gar kein anderer ist, als bloß Erschütterung des Zwerchfells. —

Alle Nationen, bei denen die Travestirung von Schauspielen gang, und gäbe zu werden anfängt, haben Uebertreibung, Trivialität, Verzerrung und Lokalität zu ihrer Basis angenommen, und wie würde der deutsche Zuschauer erstaunen, wenn er in der französischen Travestirung der Iphigenie die beiden Helden Orest, und Pylades von einem franz. Metzgerjungen mit aufgeschürztem Arme, mit Stricken um den Hals gleich Kalbern zum Opfer treiben sähe, worüber doch das französische, von seiner Reinheit des Geschmacks so rühmlich bekannte Publikum in ein unbändiges Gelächter ausbricht. —

Der parodirende Dichter ist also berechtiget von dem Zuschauer zu fordern, daß er für diesen

Abend der Natur, und Wahrheit, so wie jeder ästhetischen Vollkommenheit entsage, sich mehr in ein Marionettenspiel versetzt glaube, und die vorkommenden Personen betrachte, als ob der Dichter sie ihm aus einem Hohlspiegel herausblicken ließ — in welchem die Gesichter verzerrt und durch diese Verzerrung lächerlich werden. — Wer solche Selbstverläugnung über sich nicht gewinnen kann, der ist auch kein Zuschauer für die Parodie, die, ob sie gleich eigentlich unter der Kritik ist, dem Verfasser oft mehr Schweiß kostet, als manches regelmässige Produkt. —

Ueberdem muß ich den geneigten Leser bitten, nicht zu vergessen, daß es in den Nebentheatern Wiens eine gewisse Gegend giebt, die man letzte Gallerie nennt — größtentheils wird diese von Leuten besucht, die die gewöhnlichen Schnackn und Kraftsprüchelchen der Glacis gerne auf dem Theater hören, und da sie für ihr Geld doch auch in ihrer Art unterhalten seyn wollen, so darf der Autor sie nicht vernachlässigen; daher compromittirt er auf die Toleranz der übrigen Gäste, daß sie diese Schlüssel vorbeigehen, und sie denen überlassen werden, für die sie eigentlich zubereitet ist. —

Sollten demungeachtet all diese Gründe meine arme Erwine nicht retten — so Klopf ich mit Zerknirschung ans Herz; bereue von ganzer Seele, mit dem steifen Vorsage: „es soll nicht wieder geschehen.“

Der Verfasser.

